

Lodzer

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 138. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: wöchentlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 5.—, wöchentlich Ploty 1.25; Ausland: monatlich Ploty 8.—, jährlich Ploty 96.— Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene 9. Jahrg. Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Wann wird die Sejmession stattfinden?

Es wird uns erneut aus maßgebenden Kreisen bestätigt, daß die außerordentliche Sejmession, die anfänglich für Ende Mai geplan war, erst nach den Sommerferien im September stattfinden soll. Der Beschluß in der Angelegenheit der Sejmession soll in der nächsten Ministerratssitzung gefaßt werden, deren Termin aber noch nicht bestimmt wurde. Sicher ist, daß die Sitzung nicht in dieser Woche stattfindet.

Für die Richtigkeit obiger Nachricht, soll auch der Umstand, daß der Direktor der Sejmkanzlei auf einige Wochen ins Ausland gereist ist, mitsprechen.

Die Verschiebung der Sejmession ist ein neuer Beweis für die Ratlosigkeit, die in der Regierung in bezug auf die politischen und wirtschaftlichen Probleme besteht. Die zahlreichen Konferenzen, die zwischen den Ministern und ihrem Regierungschef abgehalten wurden, haben keine Übereinstimmung der Ansichten gebracht.

Es scheint, daß nur eine Angelegenheit konkret erledigt werden konnte und dies ist die Angelegenheit der Gehälter des Militärs. Es erschien nämlich gestern die von uns vorausgesagte Verordnung, die die Kürzung der Bezüge der aktiven Militärpersonen nur in der Höhe von 5 Prozent und nicht um 15 Prozent, wie bei den übrigen Staatsbeamten, vorsieht. Die Regierungspresse gibt zu, daß die Regierungsberatungen die Ausfindigmachung von Mitteln für diesen Ausfall der geplanten Budgetersparnisse zur Aufgabe hatten.

Sanierungsmethoden.

Wie die Kandidatur des Bauernführers Czapski verhindert wurde.

Wie wir bereits berichteten, hatte das Oberste Gericht am letzten Montag über Proteste gegen die Sejmwahlen im Bezirk Lomica-Rutno-Sochaczew-Gostynin verhandelt und wegen noch einzuziehender Dokumente das Urteil vertagt. Dazu ist noch nachstehendes mitzuteilen:

Gegenstand des Prozesses, deren es bezeichnenderweise noch zahlreiche gibt, war ein Protest wegen der Streichung des Kandidaten aus der Liste des Blocks der Zentrallinken, nämlich des bekannten Bauernführers Czapski, der gleich zu Beginn der Wahlkampagne verhaftet wurde. Aus der Begründung des Protestes geht hervor, daß Czapski eine Blankoerklärung unterzeichnete, worauf der volle Text der Erklärung erst nachträglich ausgefüllt wurde. Außer dieser Deklaration wurde von ihm an die Wahlkommission eine zweite, ordnungsmäßig ausgestellte Erklärung abgegeben. Diese zweite Erklärung wurde von dem Bevollmächtigten der Liste zurückgezogen, weil ihm erklärt wurde, daß sie überflüssig ist. Daraus leitete der Wahlkommissar die Ungültigkeit der ersten Erklärung Czapskis her, weil sie nicht vollständig vom Kandidaten unterschrieben war. Auf Grund dessen wurde Czapski von der Wahlliste gestrichen.

Im Laufe der Verhandlung von Montag ergab sich

Polizei schießt auf Streitende.

Blutige Zusammenstöße im Kohlenrevier.

Am Dienstag kam es in Jaworzna im Krakauer Kohlenrevier zu blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Bergarbeitern und der Polizei, wobei 6 Arbeiter getötet, 10 Arbeiter schwer und eine Anzahl anderer Personen leichter verletzt wurden.

Während der Lohnverhandlungen, die zwischen den Arbeitervertretern und der Direktion der Grube Wisludzi im Verwaltungsgebäude stattfanden, sammelten sich vor dem Gebäude über 1000 Arbeiter an, um das Ergebnis der Besprechungen abzuwarten. Die versammelten Arbeiter wurden aber trotz der an sie ergangenen Mahnung, die Ruhe zu bewahren, unruhig. Unberufene Elemente forcierten die Streitenden auf, nach dem Elektrizitätswerk der

Grube zu gehen, um den Betrieb vollständig einzustellen. Als sich die inzwischen herbeigerufene Polizei dem Demonstrationszuge in den Weg stellte, kam es zu den folgenschweren Zusammenstößen. Die Polizei forderte die Demonstranten auf auseinander zu gehen. Als der Befehl nicht befolgt wurde, die Masse dagegen eine drohende Stellung einnahm, schoß die Polizei in die Demonstranten, die zurückwichen. Die Verwundeten wurden hierbei von den Arbeitern mitgenommen. Ein Teil der Streikenden versammelte sich hierauf nochmals auf der Chaussee, wo Barrikaden aus Steinen gebaut wurden. Die Polizei zwang auch diese Demonstranten zum Auseinandergehen.

Die Arbeiterschaft ist durch die Vorfälle stark erregt. Der aestrige Tag verlief ohne Zwischenfälle.

Der Weltgerichtshof.

Die Entscheidungsinstanz über die Zollunion.

Auf Antrag Hendersons wird der Rat des Völkerbundes beschließen, beim Internationalen Gerichtshof ein Rechtsgutachten darüber einzuholen, ob die geplante österr-eichisch-deutsche Zollunion im Einklang ist mit den bestehenden Verträgen. Eine Einigung über die Frage, die wie keine andere seit Jahren das deutsche und das französische Volk gegeneinandergestellt hat, war nicht möglich: eine höhere, eine „unparteiische“ Instanz soll eine Entscheidung fällen, der sich beide Nationen zu beugen haben werden. Der Ständige Internationale Gerichtshof des Völkerbundes hat mit einem Male erstrangige Bedeutung für Deutschland und für die friedliche Entwicklung Europas erlangt.

Der Gerichtshof des Völkerbundes — oder in affektierter Gelehrten- und Bürokratenmanier die Haager „Cour“ genannt — ist nicht zu verwechseln mit dem Haager „Schiedshof“, der vor einer Generation in der Hauptstadt Hollands auf Beschluß der ersten Friedenskonferenz errichtet wurde. Dieser „Schiedshof“ war weiter nichts als ein Büro, das eine Liste von Personen auf dem Laufenden zu halten hatte, die von den Regierungen als geeignet für die Entscheidung internationaler Streitigkeiten genannt worden waren. Das war alles, was damals, zur Zeit der großen Militärmonarchien, von der Idee eines wirklichen internationalen Gerichtshofes übrig geblieben war. Auch acht Jahre später, auf der zweiten Friedenskonferenz, gelang es nicht, ein wirkliches „Gericht“, d. h. eine Behörde mit ständig tätigen, festbesoldeten Richtern zu schaffen. Es war mit dem Gedanken der „Souveränität“, so wie sie damals auch von den Kleinstaaten vertreten wurde, nicht verträglich, sich einer höheren interstaatlichen Instanz zu beugen: ausnahmslos alle Staaten verlangten damals, in dem Gerichtshof gleichmäßig durch je einen Richter vertreten zu sein. So kam ein „Gericht“, ähnlich einem innerstaatlichen Gericht, nicht zustande.

Erst durch den Völkerbund wurde es möglich, diesen Gerichtshof zu schaffen. Seine früher 11, jetzt 15 Richter werden alle sieben Jahre von Völkerbundrat und Völkerbundversammlung gewählt. Vor einem halben Jahr fand die letzte Wahl statt; sie brachte auch eine „Vertretung des deutschen Rechtssystems“ in der Person Prof. Schücking. Präsident war zuerst der Schweizer Huber, Besther des Wädener Schlosses, das er vor kurzem der Sozialdemokratischen Partei zur Fünfzigjahrfeier zur Verfügung stellte; nach seinem Ausscheiden ist es jetzt der Japaner Adachi. So ist der Gerichtshof natürlich nicht, wie sich das die pazifistische Bewegung einst vorstellte, ein Olymp von Weisern geworden, die über den Staaten thronen, sondern, selbstverständlich, in mannigfacher Beziehung in den bestehenden Verhältnissen verwurzelt. Aber er ist von Regierungen und Regierungseinflüssen unabhängig; seine Richter werden zwar von den Regierungen gewählt, aber sie werden ausgwahlt aus der Zahl derjenigen, die die internationale Richterwelt als Kandidaten präsentiert hat, und das Richterkollegium selbst hat in einer fast zehnjährigen Praxis vor Regierungseinflüssen die Selbständigkeit zu erhalten verstanden, ohne die es Autorität nicht zu bewahren vermag.

Das Dasein und die Bewährung des Internationalen Gerichtshofes hat es mit sich gebracht, daß ihm seit seiner Eröffnung 1923 über vierzig Rechtsfälle anvertraut wurden — die kleinere Hälfte davon Urteile über ausgebrochene Konflikte zwischen streitenden Staaten, die größere Hälfte Rechtsgutachten an den Völkerbundrat, die er oft genug erbeten hat, wenn eine politische Einigung in seinem Schöße nicht möglich war. Polen war oft Prozeßpartei, namentlich in Minderheitsfragen gegenüber Deutschland. Erst vor einigen Tagen hat es einen Prozeß über die Schulprüfungen in Oberschlesien verloren, wobei übrigens sämtliche ständigen Richter sich dem deutschen Standpunkt anschlossen.

Der Beschluß, die Rechtmäßigkeit der Zollunion im Haag begutachten zu lassen, wird mit der deutschen Ratsstimme gefaßt werden. Die Juristen der Auswärtigen Amtler in Wien und Berlin glauben den Zollunionsvertrag so formuliert zu haben, daß er als vereinbar mit den Verträgen erklärt werden wird. Wären die französischen Juristen und die französische Regierung ihrer Sache ebenfo

Immer die gleichen.

Kampf der Regierung gegen die Klassentampfgewerkschaften sogar auf internationalem Gebiete.

früher, so hätten sie es nicht nötig gehabt, die Unrechtmäßigkeit des Zollunionsplans derart laut zu betonen, wie es der Fall gewesen ist. Daß gar die französische Kammer sich dazu hergegeben hat, die Unrechtmäßigkeit des Zollunionsplans einseitig von sich aus zu behaupten, war der Ausdruck eines Mangels von Achtung vor den internationalen Instanzen, der nicht scharf genug als bloße Parteibehauptung gekennzeichnet und zurückgewiesen werden muß.

So hat über die Rechtsfrage jetzt der Haager Gerichtshof das Wort. Bis er sein Gutachten, in einigen Monaten, erlattet hat, sollte auf beiden Seiten die öffentliche Diskussion der Rechtsfrage ruhen. Sollte die Antwort aus dem Haag auf die Frage aus Genf die Rechtmäßigkeit der Zollunion bejahen, so ist der juristische Weg für Deutschland und Oesterreich frei. Sollte sie verneinend ausfallen, so käme die Revision der Anschließverbote auf die Tagesordnung der europäischen Politik.

„Vorwärts“, Berlin.

Steuergerichte kommen!

Justiz genießt mehr Vertrauen als steuerliche Berufungsinstanzen.

Das neue Projekt für die Steuerordination, das gegenwärtig vom Schatz- und Justizminister bearbeitet wird, soll noch im Laufe dieses Jahres dem Sejm zur Beschlußfassung unterbreitet werden, so daß es im Herbst 1931 in Kraft gesetzt werden kann.

Das Projekt enthält eine interessante Neueinrichtung: die Bildung besonderer Steuergerichte, deren Aufgabe es sein soll, die Reklamationen der Steuerzahler zu überprüfen und eine möglichst schnelle Entscheidung hierüber herbeizuführen. Die Notwendigkeit für die Einführung besonderer Steuergerichte wird damit begründet, daß die Praxis in den letzten Jahren erwiesen hat, daß schon gegenwärtig die meisten Berufungen gegen das Ausmaß der Umsatzsteuer durch die Steuerpflichtigen an die ordentlichen Gerichte und nicht an die Berufungskommissionen bei den Finanzämtern gerichtet werden. Die ständig nach aufwärts weisende Zahl der Berufungen an die ordentlichen Gerichte beweist nach Ansicht der Ministerialbeamten, daß die Steuerzahler zu den Gerichtsbehörden mehr Vertrauen besitzen als zu den steuerlichen Instanzen.

Die Bildung von besonderen Steuergerichten wird auch vom Justizminister mit vollem Nachdruck befürwortet. Dieser weist darauf hin, daß wegen der Kompliziertheit der Steuergesetzgebung und der sich hieraus ergebenden juristischen Bestimmungen Spezialgerichte die meiste Gewähr für eine schnelle und alle Teile befriedigende Erledigung der oft recht unübersichtlichen Rechtsfragen bieten. Es wird angestrebt, daß die Steuergerichte gleich nach Beschlußfassung des Sejm über das neue Steuergesetz ihre Tätigkeit in sämtlichen Wojewodschaften Polens aufnehmen können.

Die Ruhlandfahrt polnischer Industrieller

Die Reise zum Teil erfolglos. — Außerordentlich gute Aufnahme.

Die polnischen Industriellen, die sich vor etwa 4 Wochen nach Südrußland begeben hatten, sind gestern nach Warschau zurückgekehrt, nachdem sie sich zwei Wochen in Moskau selbst und zwei Wochen auf Rundreisen in Südrußland aufgehalten hatten.

In Moskau beschäftigte man sich hauptsächlich mit den Angelegenheiten der polnisch-russischen Handelsvereinbarung „Sowpoltorg“ und beschäftigte in der freien Zeit die Industrieanlagen in Moskau und Umgebung. In Südrußland besuchten die Industriellen die Krime, die Ukraine und den nördlichen Teil von Kaukasus, wo sie sich mit den Industriewerken in Dnestrotroiz, Kamienst, Dniepropetrowsk und Kostow bekanntmachen konnten. Auf der Rückreise machte die polnische Delegation in Charkow halt und nahm enge Fühlung mit den ukrainischen Wirtschaftskreisen.

Überall, hauptsächlich aber in Charkow und Moskau, wurde die polnische Delegation außerordentlich gut aufgenommen. Vom Sowpoltorg und anderen Organisationen wurden die wirtschaftlichen Vertreter des polnischen Großkapitals durch Festempfangs gewürdigt, an denen die Spitzenvertreter der sowjetrussischen Wirtschaft teilnahmen.

Wie verlautet, sind aber irgendwelche nennenswerte Abmachungen der polnischen Industriellen mit sowjetrussischen Stellen auf Lieferung von polnischen Industrieprodukten nach Südrußland nicht getätigt worden.

Zu der Reise nach Rußland nahm in der gestrigen „Gazeta Handlowa“ der Führer der polnischen Rußlanddelegation und Vorsitzende des Großindustriellenverbandes „Lewiatan“ Wierzycki in längeren Ausführungen Stellung. Er stellt u. a. fest, daß die Bevölkerung Sowjetrußlands fest an die Verwirklichung des „Fünfjahresplanes“ glaubt und an der Realisierung desselben regen Anteil nimmt.

Zum Prozeß Danielewski-Kargel.

Es wird unseren Lesern noch bekannt sein, daß Herr Danielewski vom Wirtschaftsband den Redakteur Kargel von der „Freien Presse“ wegen eines Artikels unter dem Titel „Ein Erfolg oder Judasrene“ gelaggt hatte, da er in dem Artikel eine Verleumdung seiner Person sah. Das Lodzer Bezirksgericht verurteilte Kargel wegen Beleidigung zu 14 Tagen Arrest. Nun hat das Appellationsgericht in Warschau das Urteil der ersten Instanz aufgehoben und den verantwortlichen Redakteur Kargel zu 25 Floz Straf wegen zweier beleidigender Redewendungen, die im Artikel vorhanden waren, verurteilt.

Gemäß den Bestimmungen des Verfallter Vertrages wandte sich das Arbeitsministerium mit einem Schreiben vom 2. Mai an die Zentralkommission der Klassengewerkschaften als der „einflußreichsten Organisation im Lande“ mit der Bitte „um Nennung des Namens eines Arbeiterdelegierten im Laufe einer Woche“ für die 15. Internationale Arbeitskonferenz unter gleichzeitiger Hinweis darauf, daß im Interesse des Landes als auch der auf der Tagesordnung der Konferenz befindlichen Fragen es liegen würde, wenn die Delegation aus denselben Personen zusammengesetzt wäre, wie zur 14. Arbeitskonferenz.

In Sinne dieses Schreibens nannte die Zentralkommission den Gen. Jan Stanczyk als ihren Delegierten, der auch im vorigen Jahre die polnische Arbeiterschaft auf der Internationalen Arbeitskonferenz vertrat. Von der Bestätigung dieser Kandidatur durch die Regierung wurde Gen. Stanczyk von dem Direktor des Arbeitsdepartements Klot mündlich in Kenntnis gesetzt. Somit schien alles wie bisher erledigt zu sein.

Wie groß war aber das Erstaunen des Gen. Stanczyk, als er einige Tage darauf offiziell erfuhr, daß er nicht als Delegierter zur Arbeitskonferenz fahren werde, sondern der Vertreter der im Dienste der Sanacja stehenden Polnischen Berufsvereinigung Grajek.

Hierzu schreibt der „Robotnik“: Die Polnische Berufs-

vereinigung kann sich weder ihrer Stärke nach (was selbst das Arbeitsministerium in seiner offiziellen Aufstellung festgestellt hat), noch hinsichtlich ihres Einflusses mit dem Verband der Klassengewerkschaften messen. Trotzdem ist die Regierung nicht davor zurückgeschreckt, die ausdrücklichen Bestimmungen des Verfallter Vertrages, die besagen, daß der Delegierte „nach Verständigung mit der einflußreichsten Organisation im Lande“ zu bestimmen ist, zu umgehen, um nur den unbequemen Kandidaten abzuschleichen. Gegen diese Verletzung der Bestimmungen des Verfallter Vertrages wird der Verband der Klassengewerkschaften Protest bei der Internationalen Arbeitskonferenz erheben.

Ob dieser Schritt der Regierung — neben allem anderen — im gegenwärtigen Augenblick, wo die Arbeitskonferenz die Wahl des Verwaltungsrates vornehmen und entscheiden soll, ob der Delegierte Polens sich unter den Gewählten befinden wird, zur Hebung des Ansehens des polnischen Staates beitragen wird, möge jeder unparteiische Beobachter der Regierungspolitik selbst abschätzen.

Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz.

Die XV. Internationale Arbeitskonferenz beginnt ihre Beratungen am 28. Mai in Genf. Vorsitzender der Konferenz wird höchstwahrscheinlich Minister Social, der ständige Vertreter Polens in Genf, werden.

Französische Sozialisten und Heeresfrage.

5 Entschlüsse des Seine-Departements für den Landeskongreß der sozialistischen Partei.

Paris, 19. Mai. Der sozialistische Parteivorstand des Seine-Departements schloß am Montag den Bezirkskongreß ab, der zur Festlegung der Haltung und zur Ernennung der Delegierten für den während der Pfingstfeiertage in Tours stattfindenden Landeskongreß der Partei einberufen worden war. Die wichtigste Debatte entstand über die Frage der Landesverteidigung und der Abrüstung. Nachdem der Kongreß einen Antrag Levy-Douquet abgelehnt hatte, der diese Frage von der Tagesordnung abzusetzen verlangte, weil sie durch Beschlüsse der internationalen Kongresse von Hamburg und Stuttgart geregelt sei, wurden über 5 Entschlüsse angenommen. Die Entschlüsse, die von dem Abgeordneten Renaudel und seinen Freunden unterzeichnet ist und sich für die Landesverteidigung im Interesse der Organisation des Friedens einsetzt, erhielt 1139 Stimmen. Die Entschlüsse Paul Faure und Chomski, die für das System der Verteidigungsmilizen eintritt und die Kriegsbudgets der bürgerlichen Regierung ablehnt, vereinte 1893 Stimmen auf sich. Die dritte Entschlüsse Lagorgette, die sich in die Formel zusammenfassen läßt: „Keinen Mann, keinen Pfennig“, erhielt 1739 Stimmen. 338 Teilnehmer sprachen sich für eine Entschlüsse im kommunistischen Sinne und 374 Stimmen für eine von Walfort eingebrachte Entschlüsse aus, die sich aus Gewissensgründen gegen den Krieg und seine Vorbereitung wendet. Gemäß diesem Stimmenverhältnis wird die Delegation des Seine-Verbandes für den Landeskongreß folgendermaßen zusammengesetzt sein: 4 Delegierte für die Tendenz Renaudels, 6 für Faure, 6 für Lagorgette und einer für die anderen beiden.

Das Blutbad unter den schwedischen Arbeitern.

Stockholm, 19. Mai. Eine Untersuchungskommission der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wegen des Blutbades im nordschwedischen Industriegebiet hat festgestellt, daß in der Protestversammlung in Frond, die gegen die Streibreaker gerichtet war, keinerlei Gewaltmaßnahmen weder gegen die Polizei oder das Militär noch gegen die Streibreaker beschlossen wurden. Der nach der Versammlung gebildete Demonstrationsszug zu dem Quartier, in dem die Streibreaker untergebracht waren, führte keine Waffen mit. Die Polizei hatte sich zurückgezogen und an ihre Stelle war Militär getreten. Während sechzig Soldaten sich in Schützengräben verbargen, zogen einige Reiter dem Demonstrationsszug entgegen. Der Demonstrationsszug wurde von vorn und von den Seiten nach einem vorher festgelegten strategischen Plan beschossen. Nach dem Blutbad blieb das Militär, obwohl sich auch bei ihm Sanitäter befanden, in den Schützengräben und überließ die Rettungsarbeit der Bevölkerung. Bisher sind sechs Arbeiter den Schüssen erlegen. Die Untersuchung eines Toten ergab acht Gewehrschüsse in der Brust. Die Kommission verlangt strenge Bestrafung aller Schuldigen. Die stürmische Reichstagsdebatte am Freitag und Sonnabend läßt den Ausbruch einer Regierungskrise erwarten. Die Regierung hat in der außerordentlichen Reichstagsitzung am Sonntag die Einsetzung einer Untersuchungskommission zugesagt.

Das Echo der Schüsse.

Als Antwort auf die Vorfälle haben in Stockholm gewaltige Massenunruhen der Arbeiterschaft stattgefunden; ebenso fanden im übrigen Lande Kundgebungen statt. Ein Teil der Stockholmer Arbeiterschaft, die Bauarbeiter, haben am Freitag und Sonnabend aus Protest die Arbeit niedergelegt. Das im Industriegebiet befindliche

Militär und die Polizeiverstärkung wurden zur Beruhigung der außerordentlich gereizten Arbeiterschaft zurückgezogen.

Neue Zusammenstöße in Stockholm.

Stockholm, 20. Mai. Bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen der Stockholmer Polizei und Kommunisten wurden etwa 30 Demonstranten und 12 Polizisten verletzt. Zumeist sind die Verletzungen jedoch ungefährlich.

Prof. Wegener tot aufgefunden.

Der Leiter der deutschen Grönlandexpedition Prof. Alfred Wegener, dessen letzte Spuren 150 Kilometer von der sogenannten Station Eismitte entdeckt wurden, ist, wie die Berliner Abendblätter melden, tot aufgefunden worden. Die Leiche war von Eingeborenen geborgen worden und war sorgfältig in Felle eingehüllt.

Zur Auffindung der Leiche Wegeners äußert sich der bekannte dänische Grönlandsforscher Dr. Lauge Koch, der ein persönlicher Freund Wegeners war. Er sagt, jetzt, wo man die traurige Gewissheit habe, daß einer der besten Männer der Polarforschung von uns gegangen sei, müsse man dies beklagen nicht nur um der Wissenschaft wegen, sondern auch um des Menschen Wegeners willen. An und für sich habe kein Zweifel mehr an Wegeners Tod bestanden, nach dem man erfahren hatte, wie wenig Probiant Wegener besessen habe. Man habe trotzdem immer noch Hoffnung gehabt, da Wegener ein Mann gewesen sei, der das Gelände genau gekannt habe.

Wie „Extrablades“ erfährt, ist der deutsche Atlantikflieger von Gronau mit seinem Flugboot in Kopenhagen eingetroffen, wo er mit den grönländischen Behörden über die Suche nach Wegener verhandeln wollte. Gronau werde jetzt, da seine Expedition für Wegener überflüssig geworden sei, voraussichtlich sobald als möglich seinen Start nach Amerika über Reykjavik und Godthaab antreten.

Riesiges Seebeben.

Starke Erdstöße in Portugal. — Kein großer Sachschaden.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Die Instrumente der Erdbebenwarte auf dem kleinen Feldberg (Taunus) verzeichneten am Mittwoch um 3.27 Uhr ein katastrophales Erdbeben. Der Herd liegt in 1300 Kilometer Entfernung im Süden. Die Bodenbewegung betrug auf dem Taunus noch 1/4 Millimeter.

Hohenheim, 20. Mai. Auch die Instrumente der Erdbebenwarte Hohenheim haben in der vergangenen Nacht ein außerordentlich heftiges Erdbeben in einer Entfernung von etwa 2450 Kilometer verzeichnet. Der Herd liegt vermutlich in Kleinasien. Die ersten Bebenwellen trafen um 3.27 Uhr und 40 Sekunden ein. Die Auszeichnung der Bebenwellen dauerte über eine Stunde.

London, 20. Mai. In der Nacht zum Mittwoch wurde in Lissabon ein starker Erdstoß verspürt, an den sich kurz darauf ein zweiter Stoß anschloß. Beide Erdstöße dauerten etwa 10 Sekunden. Angsterfüllt stürzten die Menschen zu Hunderten auf die Straße. In den Mauern einiger Häuser entstanden große Risse. Viele Fenster scheiben zersprangen, jedoch ist der Materialschaden nur gering. Die Erdstöße wurden auch im übrigen Portugal verspürt. Schon am Tage vorher wurde in der Provinz Beira und besonders in Casa Branca durch Erdstöße Gebäude niedergeworfen. In Madeira dauerte die Erdbewegung in der Nacht zu Mittwoch 25 Sekunden. Auch dort wurde kein größerer Schaden angerichtet.

Die Erdstöße in Portugal und auf Madeira sind anscheinend die Ausläufer eines riesigen Seebebens. Möglicherweise ist als Folge des Bebens mit Springfluten an der portugiesischen und marokkanischen Küste zu rechnen.

Bum Nachdenken.

Es gibt keinen Krieg unter den Menschen, der nicht aus der Schleichheit geboren wäre; einige werden aus bloßem Vergnügen entfacht, andere aus der leidenschaftlichen Begier, Macht und Einfluß zu erreichen.

Plutarch, griechischer Biograph und Geschichtsschreiber um 46-120 n. Chr.

Tagesneuigkeiten.

Die Durchführung des Schulzwanges durch Mangel an Lokalen bedroht.

Wie bereits wiederholt berichtet, steigt die Zahl der schulpflichtigen Kinder mit jedem Jahre ganz bedeutend, wogegen infolge des Stillstandes in der Bautätigkeit ein großer Mangel an entsprechenden Schullokalen entsteht. Es fällt den Schulbehörden immer schwerer, die sich auf Grund des Schulzwanges meldenden Schulkinder unterzubringen.

Trotz der großen Schwierigkeiten ist es im Jahre 1929 gelungen, für Widzew, in welcher Stadtgegend ein besonderer Mangel an Schullokalen herrschte, den Bau eines neuen Schulgebäudes zu beginnen. Gegenwärtig ist das Gebäude im Rohbau fertiggestellt, kann jedoch wegen Mangels an Mitteln in diesem Jahre nicht ausgemauert und der Bestimmung übergeben werden.

Außerdem wird die Abordnung um Erteilung von Krediten zur Errichtung eines Schulgebäudes in der Altstadt nachsuchen, wo bereits gegenwärtig die Schulen mit Schulkindern überlastet sind.

Kommt es zu einem Beamtenstreik?

Vorgestern, fand eine Sitzung der Verwaltung des Hauptverbandes der Kommunalbeamten und der Angestellten der gemeinnützigen Institutionen statt.

Magistrate die Gehälter gekürzt haben, obwohl sie mit den Beamten ein privatrechtliches Abkommen besitzen. Die Hauptverwaltung hat sich entschlossen, in Sachen der Wiederherstellung der 15prozentigen Zuschläge nicht nachzugeben und es gegebenenfalls auf einen Generalstreik ankommen zu lassen.

Die Arbeiterentlassungen um zwei Wochen hinausgeschoben.

Wir berichteten seinerzeit, daß die Werke von Scheibler und Grohman und von Geher einer großen Zahl ihrer Arbeiter gekündigt haben. Der Kündigungsstermin lief ursprünglich am 23. Mai ab.

Um die Beilegung des Ziegeleiarbeiterstreiks.

Durch die Aufnahme der Bauarbeiten und des in den Ziegeleien herrschenden Streiks der Ziegeleiarbeiter haben sich die vorjährigen Ziegelvorräte fast erschöpft. Die meisten Ziegeleibesitzer machen daher ihren im Streit verharrenden Arbeitern KonzeSSIONen, doch ist es bisher noch zu keiner Einigung gekommen.

K.K.O. miasta ŁODZI. Międzyspółdzielcza Kasa Oszczędności i Kредитowa.

Narutowicza № 40. nimmt Spareinlagen an: zu 8% pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen, zu 9% — bei Kündigung. Vollkommene Garantie der Stadt.

Ein bisher legalisierter Schwindel wird verboten.

Die Stadtstaroste gibt bekannt, daß auf Grund einer Verordnung des Łódzker Wojewoden vom 6. Mai d. J. die Ausstellung sogenannter Geschicklichkeitsapparate verschiedener Systeme, wie „Wajazzo“, „Forbes“, „Rigoletto“ und ähnliche, an öffentlichen Stellen und in Lokalen verboten ist.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Kopyński, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rosenblum, Środniejsza 21; M. Barońszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynnki, Rzgowska 59.

Auszahlung der außerordentlichen Arbeitslosen-Unterstützungen für Mai.

Das Unterstützungsamt des Magistrats teilt mit, daß die Auszahlung der außerordentlichen Unterstützungen für Mai für diejenigen Arbeitslosen, die zum Empfang dieser Unterstützung berechtigt sind, am 22. Mai im Büro des Amtes, 28. p. Strzelc. Kan. Nr. 32, begonnen hat.

Freitag, 22. Mai — A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M; Sonnabend, 23. Mai — S, T, U, W, Z.

Der Termin für die Anlegung der Meldebücher verschoben.

Der Innenminister erließ mit dem Datum vom 12. Mai eine Verordnung, die den alten Termin (1. Juli) für die Anlegung von Einwohnermeldebüchern durch die kommunalen Selbstverwaltungen aufhebt und den Stichtag für den 31. Dezember 1931 verlängert.

Erleichterung der Bahnrevision an den Landesgrenzen.

Polnische Staatsangehörige, die mit den sogenannten internationalen Schnellzügen ins Ausland reisen, empfinden es bisher als lästig, daß die polnische Grenzpolizei den Reisenden die Auslandspässe abnimmt und sie den Besitzern erst nach längerer Zeit, die dazu benötigt wird, die Namen der Ausreisenden einzutragen, aushändigt.

Brände.

In der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung des Stanisław Waleczak in der Rzgowskastraße 7 entfiel gestern infolge eines schadhaften Schornsteins ein Brand. Der alarmierte 4. Löschzug der Feuerwehr löschte den unbedeutenden Brand nach kurzer Löschaktion.



„Ich würde mich nie in diese Einsamkeit von Eibingen vergraben. Ich brauche die Großstadt, ich brauche weite Weisen. Die Welt ist ja so schön.“ Helge sagte es ohne Rücksicht auf die freundlichen Gastgeber. Frau von Jüstädt lächelte gütig.

blickt, die im Grafe lag, die wunderbar schönen Arme unter dem dunklen Haupt verschränkt. Ein Modell! Dieses Modell hatte Wochen, ja Monate lang bei Bernkowskis aus und ein gehen dürfen. Waren diese Frauen nicht zu beneiden? Und ob Bernkowskis dieser schönen Frau gegenüber immer kalt und gleichgültig geblieben war?

war klug genug, zu wissen, daß man hier in Zurmehlen ihrem Verlobten weit mehr Sympathien entgegenbrachte wie ihr selbst. „Uebrigens hatten wir kaum gehofft, Sie begrüßen zu können, Herr Professor“, wandte Jüstädt sich an den Künstler.

Die Entführungsgeschichte einer Fünfzehnjährigen — ein Märchen.

Die in verschiedenen Zeitungen gestern veröffentlichte Schilderung einer Entführung der 15jährigen Janina Kosiat durch Mädchenhändler hat sich als eine Erfindung des Mädchens herausgestellt, womit sie unnötigerweise die Polizei in Bewegung gesetzt hatte. Die von der Kreispolizei eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Kosiat in Lodz eine Schwester besitzt, die hier in Stellung ist. Sie wollte nun ihrer Schwester hier einen Besuch abstatten, verließ jedoch bereits auf der Station Widzew den Zug und setzte von hier aus den Weg nach Lodz zu Fuß fort. Durch romantische Filme und Bücher beeinflusst, erdachte sie nun unterwegs das Mädchen von ihrer Entführung. Bemerkenswert ist hierbei die Tatsache, daß sie einem Landwirt in Nowosolna eine andere Geschichte und der Polizei wieder eine andere Geschichte erzählt hatte. Im letzteren Falle hatte sie Einzelheiten von dem Auto mit den verhängten Fenstern usw. erdacht. Es stellte sich überdies heraus, daß die Kosiat bereits seit längerer Zeit phantastische Umwandlungen hat und erdachten Geschichten den Schein von wahren Begebenheiten beilegt. (6)

Die Aushebung des Jahrganges 1910.

Morgen, Freitag, um 8 Uhr früh, haben sich den einzelnen Aushebungskommissionen zu stellen: Der Aushebungskommission 1 in der Zakonnastraße 82 alle militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben J und Z beginnen. Der Aushebungskommission 2 in der Drogdomastraße 34 alle jungen Männer des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 7. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben K beginnen. Vor der Aushebungskommission 3 in der Kosciuszko-Allee 21 alle jungen Männer des Jahrganges 1909, Kat. B, die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, Ch, L, M, N, O, P und Z beginnen. Vor der Aushebungskommission Lodz-Kreis an der Petrikauer 187 die militärpflichtigen des Jahrganges 1910, die im Bereiche der Gemeinde Chojny wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M, D, P, R und S beginnen.

Die Militärpflichtigen haben sich den Aushebungskommissionen in nüchternem Zustande zu stellen und alle erforderlichen Dokumente mitzubringen. Nichtstellung oder unpünktliche Stellung wird mit 500 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Haft bestraft. (a)

Mateneinteilung für Einkommen- und Umsatzsteuer.

Auf Anordnung des Finanzministeriums sind verschiedene Erleichterungen für die Zahlung der Einkommen- und Umsatzsteuer zur Einführung gelangt. Den Unterschied zwischen dem Steuerausmaß und den Einzahlungen für das Jahr 1930 kann man ohne Berechnung von Verzugszinsen in zwei Raten abdecken, und zwar am 15. Mai und am 1. Juni. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß der 14-tägige Milberungstermin nicht mehr zur Anwendung gelangt.

Die bisher teilweise oder gänzlich nicht erlegten Vorschüsse für das Jahr 1930 unterliegen der sofortigen Zwangsanzahlung mit den hierfür vorgesehenen Zwangsgebühren.

Die Zahlungstermine für die Vorschusszahlungen der Umsatzsteuer für das erste und zweite Vierteljahr 1931 sind verlängert worden und zwar für das erste Vierteljahr bis zum 25. Juli einschließlich und für das zweite Vierteljahr bis zum 15. August. Zu diesen Terminen wird jedoch der 14-tägige Schonungstermin nicht mehr hinzugezählt.

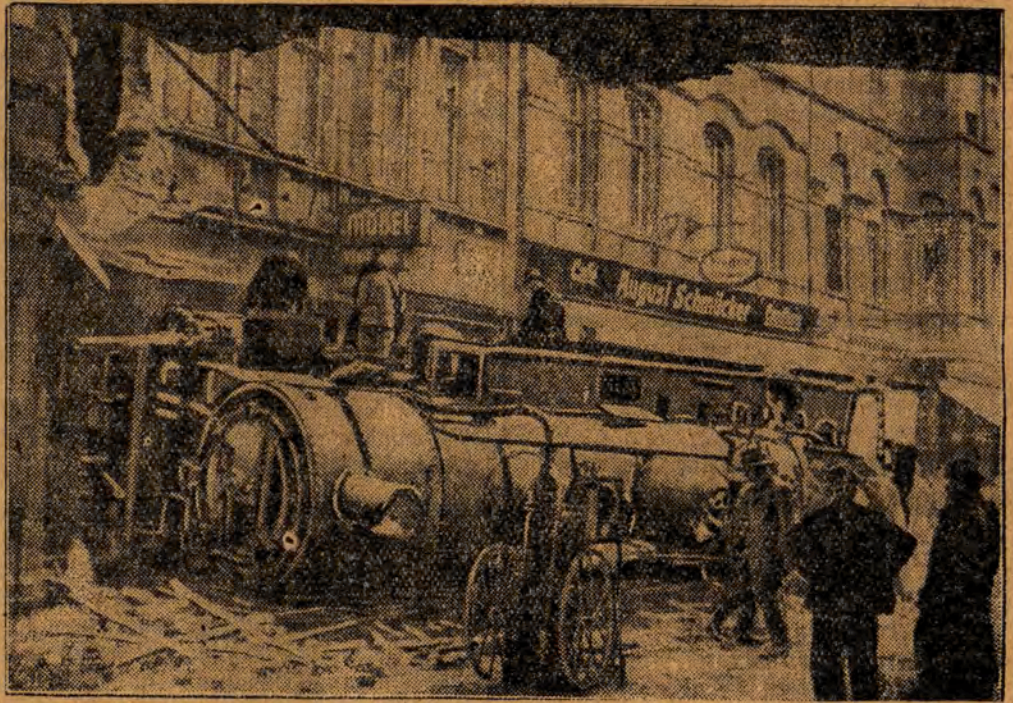
Die Finanzbehörden machen in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß alle Steuerzahler, die bis zum 15. Juli bzw. 15. August die Vorschüsse nicht rechtzeitig erlegen, sämtliche Vergünstigungen für Zahlungsaufschub verlieren.

Das Kinder-Sportfest in Lodz.

Die in diesem Jahre für die Schuljugend veranstaltete Sportwoche fällt mit den Veranstaltungen für die Mütter und das Kind in der Zeit vom 26. bis zum 31. Mai zusammen. Die Vorbereitungen für die Sportwoche der Schuljugend werden bereits jetzt getroffen. Am 26. Mai werden in allen Volksschulen besondere Feiern veranstaltet, bei denen Verträge über Sport usw. gehalten werden sollen. In der Festwoche werden in der Stadt besondere Feiern veranstaltet und Abzeichen zum Verkauf gelangen, deren Erlös zur Stärkung der Mittel der Fürsorgeanstalten für Kinder Verwendung finden wird. In den Tagen vom 26. bis zum 31. Mai werden auf dem Sportplatz des DOK 4 anlässlich des Sportfestes sportliche Vorführungen der Schüler und Schülerinnen der Volksschulen stattfinden. An den Vorführungen werden insgesamt 3000 Schulkinder teilnehmen. Hierbei werden die Repräsentationsmannschaften der Schüler für die Vorführungen vor dem Staatspräsidenten in Spala, die am 12., 13. und 14. Juni stattfinden, aufgestellt werden. Außer den Volksschülern bereiten sich zahlreiche Sportvereine für die Sportvorführungen in Spala vor, bei denen zahlreiche wertvolle Preise zu erringen sind. (a)

Diebstähle.

Die Stenkiwieza 13 wohnhafte Sala Arman hängte gestern drei Anzüge sowie einen Damenpelz auf dem Balkon zum Auslüften aus. Trotzdem auf die Sachen besonders Acht gegeben wurde, gelang es Dieben mittels von Stöcken die Sachen vom Balkon unbemerkt herabzuholen und zu stehlen. Die geschädigte Arman hat den Diebstahl der Polizei angezeigt und schätzt ihren Schaden auf 1600 Zloty ein. — Auf ähnliche Weise wurde vom Balkon des Hauses Pilsudskiego 49 ein der Chana Rosen gehöriger



Eine Lokomotive stürzt auf die Straße.

Auf einer Eisenbahnüberführung in Essen entgleiste vor drei Tagen eine Rangier-Lokomotive und stürzte auf die belebte Straße hinab. Lokomotivführer und Heizer wurden sofort getötet; ein Kind erlitt durch den ausströmenden Dampf lebensgefährliche Verletzungen.

Damenpelz im Werte von 1500 Zloty gestohlen. — In die Wohnung des Josef Goldberg in der Petrikauer 49 drangen vermittelst Nachschlüsseln Diebe ein und stahlen verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von 1200 Zloty. — In das Friseurgeschäft des Wolf Jaraczewicz in der 6-go Sierpnia 20 drangen vermittelst Einbruchs Diebe ein und entwendeten verschiedene Handwerkzeuge sowie Parfümerien im Gesamtwerte von 1000 Zl. — Alle diese Diebstähle wurden der Polizei gemeldet und diese hat zur Ermittlung der Diebe Nachforschungen angestellt. (a)

Taschendiebstahl.

Die Warterhalle der elektrischen Fernbahn auf dem Baluter Platz ist fast täglich der Tummelplatz von Taschendieben, die sich dort ihre Opfer aussuchen und ausplündern. Gestern nachmittag wartete der Besitzer einer Lohnweberin in Ozorkow Jakob Polanski auf einen Zug der Fernbahn, wobei ihm von einem fingerfertigen Taschendieb die Seitentasche aufgeschnitten und die Brieftasche gestohlen wurde. Der Taschendieb hatte so geschickt operiert, daß Polanski den Diebstahl garricht bemerkt hat und ihn erst Mitreisende im Wagen der Fernbahn auf die aufgeschnittene Seitentasche aufmerksam machten. In der gestohlenen Brieftasche befanden sich 610 Zloty, 25 Dollar und über 2000 Zloty Wechsel. Nach dem Taschendiebe fahndet die Polizei. (a)

Zwei gefährliche Straßenräuber festgenommen.

Wie seinerzeit gemeldet, wurde am 16. Mai d. J. die aus Danzig nach Lodz gekommene Franciszka Kwapińska in der Zgiersta-Straße in nächster Nähe der Groszarsta von zwei Stralschen beraubt, wobei die Begleiterin der überfallenen Frau mit einem Knüttel einen Schlag gegen den Kopf versetzten und ihr hierauf eine Handtasche raubten. Durch die von der Ueberfallenen erhaltenen Personalbeschreibung der Banditen konnte die Polizei schließen, daß den Ueberfall die erst unlängst aus dem Gefängnis entlassenen Banditen Mieczyslaw Wesoły, 31 Jahre alt, wohnhaft Szopena 4, und der Wapolna 10 wohnhafte 25jährige Wacław Kozłowski verübt haben. Die des Ueberfalls Verdächtigen wurden in ihren Wohnungen von der Polizei nicht angetroffen, worauf nach ihnen Nachforschungen angestellt worden sind. In einer Spelunte entdeckte die Polizei schließlich die Gesuchten und nahm diese gestern fest. Bei ihrer Vernehmung in der Kriminalpolizei gestanden die Verhafteten den Raubüberfall ein und gaben an, daß sie die geraubte Handtasche mit den darin enthaltenen Dokumenten in die Senkgrube des Hauses Borzysza 15 geworfen haben. Die Polizei hat die Entleerung der Senkgrube angeordnet, um die Dokumente als Sachbeweise aufzufinden. Die verhafteten Straßenräuber wurden nach dem Gefängnis in der Kopernika eingeliefert. (a)

Wagen mit Ware verbrannt.

David Grünbaum aus Kolo, der sich mit dem Ueberführen von Warenladungen befaßt, fandte gestern seinen Fuhrmann Antoni Kurowski und dessen Sohn Jozef Kurowski mit einem mit Waren beladenen Lastwagen von Kolo nach Lodz. Sowohl der Fuhrmann, als auch der Begleiter sind auf dem langen Wege unterwegs eingeschlagen.



Schwacher Trost.

„Tut mir leid! Mir ist meine Brille zerbrochen, ich kann die Rechnung heut' nicht lesen. Kommen Sie vielleicht in einem halben Jahr wieder!“

Durch einen achtlos fortgeworfenen Zigarettenstummel geriet zuerst die Ware und schließlich der Wagen in Brand. Als die Fuhrleute endlich munter wurden, war an die Rettung des Wagens nicht mehr zu denken, und diese mußte eiligst die Pferde ausspannen und sich selbst in Sicherheit bringen. Der Lastwagen mit der Warenladung wurde durch den Brand vollständig vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 Zloty. (a)

Während eines Tobjuchts aus dem dritten Stock gesprungen.

In der Mlynarskastraße 36 trug sich gestern ein Vorfall zu, der wohl einzigartig dasteht. In diesem Hause wohnt die Familie Sobolewski, die sich aus Vater, Mutter und dem 23 Jahre alten Sohn Zygmunt zusammensetzt. Die Tochter befindet sich im Krankenhaus, da sie bei einem Unfall im vergangenen Jahre einen Bruch der Wirbelsäule davongetragen hat. Zygmunt Sobolewski ist im März aus dem Militär entlassen worden. Da auch die Eltern arbeitslos sind, herrschte in der Familie große Not. Vorgestern fuhr Zygmunt mit mehreren Freunden nach einer Nachbarstadt zum Ublasz und lehrte spät abends vollkommen betrunken nach Hause zurück. Als ihn die Eltern mit Vorwürfen überschütteten, erlitt er einen Tobjuchtsanfall, währenddessen er alle Gegenstände aus dem Zimmer im dritten Stock hinauszurufen begann und schließlich selbst in die Tiefe sprang. Zum Glück fiel er auf das Strohdach eines unten stehenden Schuppens, das die Wucht des Falls so aufhielt, daß Sobolewski vollkommen unversehrt davonkam. (b)

Anfall auf der Straße.

Vor dem Hause Rzgowska 7 stürzte gestern die Blat Dombrowski wohnhafte 22jährige Natalia Kowalka so unglücklich zu Boden, daß sie hierbei einen Bein brach. (a)

Von einem Auto überfahren.

Der Pilsudskiego 35 wohnhafte 11jährige Szymon Rosen wurde gestern vor dem Hause Pilsudskiego 26 von einem Auto überfahren und erlitt hierbei schwere Körperverletzungen. Der verunglückte Knabe wurde nach dem Anna-Marien-Krankenhaus überführt. (a)

Messerstecherei.

Der 23jährige Arbeiter Eugeniusz Gawlik, wohnhaft Rajca 33, wurde in der Wrzesnienka 8 von einigen Männern überfallen, die ihm einige Messertische im Gesicht und am Kopfe beibrachten. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verwundeten Hilfe. (a)

Statt Milch Salzsäure getrunken.

Die Rettungsbereitschaft wurde gestern nach der Wacławowa 5 gerufen, wo der 17jährige Longin Kuszczyński aus Versehen anstatt Milch Salzsäure getrunken hat. Dem Kind wurde Hilfe erteilt und es dann nach dem Anna-Marien-Krankenhaus überführt. (b)

Die große Not.

Die aus Ozorkow nach Lodz gekommene 46jährige Wiktoria Zurek, die hier irgend eine Beschäftigung suchen wollte, erlitt gestern vor dem Hause Limanowskiego 11 infolge vollständiger Entkräftung einen Schwächeanfall. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Erkrankten Hilfe und ließ diese mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle überführen. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Das Limanowskiego 22 wohnhafte 23jährige Dienstmädchen Weronika Jondel nahm gestern in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Sublimat zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Der Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ diese mit dem Rettungswagen in schwerem Zustande nach dem Radogoszcz-Krankenhaus überführen. (a)

Der bereits seit längerer Zeit erwerbslose Konstanty Grenboż erhängte sich gestern während der Abwesenheit seiner Angehörigen in seiner Wohnung in der Rzgowskastraße 25 an einem Wandhaken. Er wurde von seinen Familienangehörigen bereits als Leiche vorgefunden. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Mißbräuche im Pabianicer Magistrat.

Der Präsident, der Vizepräsident und ein Schöffe des früheren Magistrats auf der Anklagebank.

Vor dem hiesigen Bezirksgericht hatten sich gestern der frühere Stadtpräsident von Pabianice Jan Janowski, der Vizepräsident Konrad Slowronski und der Schöffe Pluskowski wegen verschiedener während der Amtszeit begangener Mißbräuche zu verantworten. Dem Sachverhalt des Prozesses ist folgendes zu entnehmen: Im Jahre 1927 wurden in der Geschäftsführung des Magistrats von Pabianice verschiedene Mißbräuche entdeckt. Das Wojewodschaftsamt ordnete daher eine Nachprüfung der städtischen Wirtschaft an, die in der Zeit vom 18. August bis zum 4. Oktober von dem Inspektor für Selbstverwaltungsangelegenheiten Kazimierz Kozłowski und dem Ing. des Wojewodschaftsamtes Rózen-Bielanski durchgeführt wurde. Die Kommission stellte zahlreiche Mißbräuche in der städtischen Wirtschaft fest und entthob unverzüglich den Stadtpräsidenten Janowski sowie einige Beamten des Magistrats ihrer Ämter. Unter anderem wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß Stadtpräsident Janowski entgegen den bestehenden Vorschriften während seiner Amtszeit vom Jahre 1923 bis 1926 als Teilhaber zu dem Pflasterungsunternehmen unter der Firma Jezewski und Co. gehörte und dieser Firma zahlreiche Aufträge erteilte, durch welche diese ansehnliche Gewinne erzielt hat. Ferner wurde festgestellt, daß Stadtpräsident Janowski eine fiktive Firma unter der Benennung Jagorowski, Korona und M. Janowski organisiert hat, während er in Wirklichkeit alleiniger Besitzer der Firma gewesen ist. Dieser Firma übertrug Janowski Pflasterungsarbeiten der Stadt und unterschrieb den Vertrag selbst, wodurch der Stadtkasse ein Schaden in Höhe von 11 906 entstanden ist. Außerdem stellte es sich heraus, daß Janowski in der Eigenschaft als Stadtpräsident von den vom Schöffen Pluskowski verübten Veruntreuungen gewußt und diese nicht zur Anzeige gebracht hat, wodurch es Pluskowski möglich wurde, sich der Verantwortung zu entziehen. Hierbei entstand für die Stadtkasse ein Schaden von 19 000 Zloty. Der damalige Vizepräsident Slowronski leistete dem Stadtpräsidenten bei seinen Mißbräuchen dadurch Hilfe, daß er in amtlicher Eigenschaft die Quittungen über nicht ausgeführte Pflasterungsarbeiten bescheinigte. Diese Pflasterungsarbeiten wurden ohne Verträge oder Wettbewerbe direkt vom Stadtpräsidenten vergeben und aus der Stadtkasse bezahlt. Ferner zahlte Vizepräsident Slowronski an Unternehmer 7012 Zloty Vorschüsse über die vereinbarten Zahlungen aus, während die Beamten des Magistrats monatelang auf die Auszahlung der Gehälter warten mußten.

Die Mißbräuche des Stadtpräsidenten Janowski und Vizepräsidenten Slowronski gingen soweit, daß diese den Beamten Aufträge zur Buchung von Auszahlungen an fiktive Firmen erteilten, die niemals getätigt worden sind und in die Taschen der beiden flossen. Unter anderen wurden Auszahlungen an die Firma G. Hans im Betrage von 10 000 Zloty und an die Genossenschaft der Verbraucher im Betrage von 7057 Zloty gebucht, die nicht zur Auszahlung gelangt sind. Durch die falschen Buchungen haben die Stadtpräsidenten die Beamten demoralisiert und zu Veruntreuungen verleitet. Das Ergebnis der Untersuchung wurde seinerzeit dem Wojewoden vorgelegt, der die Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung überwies.

Die Verhandlung des Strafprozesses wurde bereits wiederholt vertagt und gelangte erst gestern vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Bezirksrichter Kozłowski, die Anklage erhob Staatsanwalt Chawłowski, die Verteidigung der Angeklagten hatten die Rechtsanwälte Kobylinski und Forelle übernommen. Zu der Verhandlung waren 39 Zeugen aus den Kreisen der Pabianicer Magistratsbeamten, der Beamten der Wojewodschaft, der Polizei und der Unternehmer geladen. Bei der Vernehmung bestätigten die Zeugen die in dem Anklageakt den Angeklagten vorgeworfenen Vergehen und Mißbräuche.

Vor Gericht bekämpften sich die Angeklagten nicht zur Schuld und gaben zu ihrer Verteidigung an, daß sie alle Amtshandlungen im Rahmen der bestehenden Vorschriften ausgeführt hätten. Nach der Vernehmung der Zeugen wurde der Prozeß auf heute vertagt.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Eine Bitte der evang.-luther. Bahnhofsmission.

Am Dienstag, den 19. Mai, fand in der Pfarrkanzlei der St. Johanniskirche eine Sitzung der Verwaltung der evang.-luther. Bahnhofsmission in Polen statt. Auf der Sitzung wurde die unbedingte Notwendigkeit der Erweiterung des Heimes für durchreisende Mädchen festgestellt. Infolgedessen beschloß die Verwaltung, das Heim zu vergrößern, um einigermaßen wenigstens den ständig wachsenden Bedürfnissen der Bahnhofsmission entgegenzukommen. Nun wendet sich die Verwaltung der evang.-luther. Bahnhofsmission mit folgender Bitte an die Allgemeinheit. Wir benötigen für das zu erweiternde Heim einiger Betten, Bettwäse, Kopfkissen, Decken, Bettlaken, Handtücher, Bettbezüge und dergleichen. Wäre es vielleicht unseren lieben Wohlthätern möglich, uns in dieser Beziehung zu helfen? Steht uns nach Möglichkeit bei, unter größeres Mädchenheim so einzurichten, daß wir den durchreisenden evang. Mädchen ein bescheidenes aber jau-

beres Heim in der Fremde bieten können. Die Bahnhofsmission erfreut sich des Interesses und der Sympathie bereits weiter Kreise und dürfte es meiner Ansicht nach bei der in Dingen der Wohltätigkeit hervorragend tätigen Bevölkerung nicht allzu schwer sein, unser vergrößertes Bahnhofsmissionsheim so auszustatten, daß wir uns dieses neuen Wertes der Nächstenliebe freuen könnten.

Konfistorialrat J. Dietrich.

Suchhandlung
GUSTAV E. RESTEL
LODZ, Petrikauer Str. 84, Tel. 121-67
empfehlte
Leonhardtische Waren zu Fabrikpreisen
Englische Stoffe
Vielfache u. andere zu mäßigen Preisen
Alle bei mir gekauften Waren sind trotz niedrigster Preise erstklassig in Qualität und Farbenechtheit.
Meine Firma hat gegenwärtig nichts Gemeinsames mehr mit H. a. Elisa Restel & Cie.
Lodz, Petrikauer 100.

Aus dem Reiche.

Bauernwagen von Eisenbahnzug überfahren.

Wagenführer und Pferd getötet.

Auf der Eisenbahnstation Andrzejow ereignete sich in der Nacht zu Mittwoch gegen Mitternacht auf einer in nächster Nähe der Station befindlichen unbewachten Eisenbahnüberfahrt ein schrecklicher Unfall, dem ein Bauer zum Opfer fiel. Der Landwirt des Dorfes Eufaminow, Gemeinde Galkowet, Kreis Brzeziny, Gustav Reißler fuhr nachts mit einer Jauchetonne nach Lodz. Der Landmann war auf dem Wagen wahrscheinlich eingeschlafen und bemerkte an der bezeichneten Eisenbahnüberfahrt einen aus der Richtung Kozłowski heranziehenden Personenzug nicht. In demselben Augenblick, als sich der Wagen des Landmannes auf dem Eisenbahngleis befand, kam der Personenzug 34,113 angebraut und fuhr mit voller Kraft auf den Bauernwagen auf. Die Folgen des Zusammenstoßes waren schrecklich. Der Bauernwagen ging vollständig in Trümmer. Der aus seinem Wagen durch den heftigen Anprall geschleuderte Reißler blieb einige Meter entfernt mit gebrochenen Beinen und sonstigen schweren Verletzungen liegen und erlitt den Tod auf der Stelle. Das Pferd ist von der Lokomotive des Zuges förmlich in Stücke gerissen worden. Die von der nahen Eisenbahnstation zu Hilfe herbeigeleiteten Eisenbahnbeamten fanden den Reißler bereits als Leiche vor. Die Polizei hat über den tragischen Unfall eine Untersuchung eingeleitet. Die Leiche des verunglückten Reißler wurde bis zum Eintreffen der gerichtsarztlichen Kommission unter polizeilichen Schutz gestellt. (a)

Ein verhängnisvoller Steintwurf.

Totschlag im Dorfe.

Der 36jährige Einwohner des Dorfes Milezki Edward Reiszfeld und der im Dorfe Nery, Gemeinde Nowosolna, wohnhafte Landmann Reinhold Schmidke teilten vorgestern im Dorfe Kalonta, Gemeinde Dobra, Kreis Brzeziny, zu Besuch bei ihrem Verwandten. Während der Bewirtung der Gäste wurde dem Alkohol reichlich zugesprochen, wobei zwischen den beiden genannten Landwirten ein Streit ausgebrochen ist. Der Schmidke ergriff einen Stein und schleuderte diesen mit solcher Gewalt gegen den Kopf des Reiszfeld, daß er diesem die Schädeldecke einschlug, und Reiszfeld den Tod auf der Stelle erlitt. Nach verübter Tat floh Schmidke und hielt sich verborgen. Die von dem Vorfall benachrichtigte Polizei ermittelte ihn jedoch bald und lieferte ihn nach dem Gefängnis in Lodz ein. (a)

Brzeziny. Streik. Die Arbeiter der Firma A. G. Bork in Brzeziny sind in den Ausstand getreten, da ihnen von der Fabrikverwaltung die Löhne nicht ausgezahlt worden sind. Die Arbeiter verlangen die Auszahlung ihrer Löhne bis zum 20. Mai und haben sich an den Arbeitsinspektor mit einer Beschwerde auf die Fabrikadministration gewandt und gleichzeitig um Vermittelung ersucht. (a)

Dzortow. Stiftungsfest. Am Sonntag, den 17. Mai d. J., fand im Konfirmationsaal das 8. Stiftungsfest des hiesigen Frauen- und Jungfrauenvereins statt. Die Feier begann mit einem Chorliede, gesungen

von der Gesangssektion des festgebenden Vereins unter Leitung des Fr. Leonore Bergmann. Herr Pastor Bergmann hielt darauf die Festansprache. Sodann wurde der Zweiakter „Heimgelunden“ von M. Hapich aufgeführt, in welchem folgende Damen mitwirkten: Fr. Irma Schmidt, Fr. Agnes Schlicht, Fr. Olga Woltschendorf, Fr. Wally Kurjawa, Fr. Erna Dehnite, Fr. Friede Frei, Fr. Ella Schmidt und Fr. Ella Paß. Hervorgehoben zu werden verdient das Spiel des Fr. Irma Schmidt, welche die alte Zigeunerin getreu wiedergab. Es folgte ein zweites Lied, welches vom Vereinschor sehr schön zu Gehör gebracht wurde. Nach einer Pause, während der die Verlosung zweier Decken stattfand, erfolgte die Aufführung des humoristischen Einakters „Schwerhörig“ von Steiner, welcher beim Publikum stürmischen Beifall fand. Mitwirkende waren: Fr. Olga Woltschendorf, Fr. Ella Schmidt und Fr. Agnes Schlicht. Besonders gut gefallen konnte Fr. Ella Schmidt durch ihr sicheres Auftreten, aber auch die anderen Damen leisteten Gutes. Im weiteren Verlauf des Abends deklamierte Fr. Eugenie Dehnite „Das Suchen nach Zufriedenheit“ von G. Holzhey und Fr. D. Holz „Die böse Seckrankheit“ von Bernhard. Der Chor sang dann noch zwei Lieder. Zum Abschluß folgte ein lebendes Bild „Das Lied daheim“ (Bauernhütte). Die Regie führte Fr. E. Bergmann.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Gartenfest zugunsten der St. Matthäi-Gemeinde zu Lodz. Heute findet eine sehr wichtige Sitzung in Angelegenheit der Veranstaltung des obigen Gartenfestes statt, weshalb die Vereine, die ihre Mitarbeit für diesen edlen Zweck zugesagt haben, gebeten werden, um 8.30 Uhr abends in der Kirchentanzlei der St. Matthäi-Gemeinde zu erscheinen.

Grundsteinlegung des Jugendheims an St. Johannes. Herr Konfistorialrat Dietrich schreibt uns: Die Erdarbeiten an dem zu schaffenden Jugendheim der St. Johanniskirche sind bereits im vollen Gange. Die Ausschachtung der Kellerräume ist beinahe fertig. Nun soll auch der Grundstein zu diesem Jugendheim in feierlichster Weise gelegt werden. Dieser bedeutungsvolle Tag steht der St. Johanniskirche am ersten Pfingstfeiertage bevor. Das Programm der Grundsteinlegung des Jugendheims ist folgendes: Nach einem Festgottesdienst in der St. Johanniskirche begibt sich die Gemeinde, unter Vorantritt der Pastoren und des Kirchenkollegiums auf den Bauplatz, wo die Grundsteinlegungsfeier gehalten werden wird. An der Feier nehmen mit Gesangsdarbietungen teil: der Kirchengesangsverein der St. Johanniskirche wie auch der Jungfrauenverein unserer Gemeinde. Herzlich bitte ich nun die lieben Gemeindeglieder, recht zahlreich an der Feier teilzunehmen.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 21. Mai.

Polen.

- Lodz (233,8 M.).**
12.15, 16.25 und 19.25 Schallplatten, 12.35 Sinfoniekonzert, 14.30 Frauenstunde, 17.45 Konzert, 20.30 Unterhaltungsmusik, 21.30 Hörspiel von Nowid, 22.15 Vrien und Lieder, 23 Tanzmusik.
- Warschau und Krafau.**
Lodzger Programm.
- Posen (896 Hz, 335 M.).**
12.35, 13.15, 17.45 und 20.30 Konzert, 17.30 Italienischer Unterricht, 19.45 Englischer Unterricht, 22.15 Viedervorträge.

Ausland.

- Berlin (716 Hz, 418 M.).**
7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplatten, 16.00 Jugendstunde, 16.30 Solistenkonzert, 18.40 Aus den Archiven der Männergesangsvereine, 19.40 Tanzabend, 22.15 Abendunterhaltung.
- Breslau (923 Hz, 325 M.).**
6.45, 11.35, 13.10, 13.50, 19.15 und 19.30 Schallplatten, 16 Unterhaltungskonzert, 20.30 Einsitz und jetzt im Schloß, 22.25 Alte und neue Tanzmusik.
- Königsbrunn (983,5 Hz, 1635 M.).**
7.30 Frühkonzert, 12.10 und 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 19.05 Englischer Unterricht, 20 Oper: „Das Liebesverbot“, 21.30 Aktueller Querschnitt.
- Prag (617 Hz, 487 M.).**
11.15 und 16.05 Schallplatten, 12.30 und 22.30 Konzert, 16.30 Kammermusik, 17.30 Französischer Unterricht, 19.30 Opernschwank: „Der alte Bräutigam“.
- Wien (581 Hz, 517 M.).**
11 und 15.20 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 17 Kinderstunde, 17.45 Jugendstunde, 20 Konzert, 22.25 Abendkonzert.

Noch einmal Leon Schiller.

Am heutigen Donnerstag um 17.15 Uhr steht der bekannte polnische Theaterdirektor und Regisseur Leon Schiller vor dem Mikrophon des Lodzger Senders, um einen Vortrag über das Thema „Teatr Ogromny“ zu halten, in dem er seine Meinung über das Theater äußern wird. Der Vortrag wird auch vom Lodzger Sender übernommen.

Medizinischer Vortrag.

Für alle Mütter bestimmt ist ein Vortrag, den heute, Donnerstag, Frau Dr. med. Henryka Frenkel vor dem Mikrophon des Lodzger Senders hält; das Thema lautet: „Die Gefahren des Keuchstufens und der Masern für den Säugling“.

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Das ist gar nicht merkwürdig“, schränkte ich sein Erstaunen ein. „In der Nacht vorher hatte ich überhaupt nicht geschlafen“, trumpfte ich überflüssigerweise auf.

„Trotz Ihrer Gewohnheit, die Nacht zum Schlafen zu benutzen?“

„Ausnahmen bestätigen die Regel.“ Ich bereute, die Lehre vergessen zu haben: Vor Gericht sage keiner ein unnötiges Wort, sondern gebe nur Antwort auf das, was er gefragt wird.

Statt der erwarteten Beruhigung erreichte ich mit meiner Bemerkung das Gegenteil. Wache Aufmerksamkeit stand in den Zügen meines Gegenübers. Die Brauen gingen hoch. Sein Lächeln wurde sogar zutunlich. Ein böses Zeichen.

„Wo sind Sie denn in dieser Nacht gewesen?“

„Esel“, nannte ich mich unwillkürlich selbst. Da hast du's; nun heißt es beichten. Dabei gibt es immer Dinge, die man nicht gern der Öffentlichkeit übermitteln, auch wenn sie an sich harmlos sind.

„Wo ich gewesen bin? Ja, das weiß ich selbst nicht mehr genau.“

Der andere sah mich an, als zweifle er an meiner Zurechnungsfähigkeit oder als gäbe er meine Unschuld endgültig verloren. Dabei hatte ich die Wahrheit gesprochen. Wir hatten Entdeckungsfahrten gemacht.

Mit leisem Räuspern markierte er Uebergewicht.

„Bitte, wollen Sie mir Ihre Ausflüge nicht etwas näher beschreiben? Vielleicht entsinnen Sie sich doch noch, wo Sie gewesen sind.“

Wie die Augenbrauen spielten!

Eine nette Besucherin, in die ich mich hineingeritten hatte! Schließlich ist der Besuch von Spielclubs und Lasterhöhlen auch kein glänzendes Entlastungsabibi. Besonders der Besuch einer bekannten chinesischen Opiumhöhle, die gleichzeitig als Verbrecherunterschlupf dient, konnte verdächtig erscheinen.

Allerdings hatte ich diesen nächtlichen Rundgang nur zu Studienzwecken für einen neuen Roman unternommen. Doch wie sollte ich das beweisen?

Ich fühlte fast körperlich, daß sein Verdacht wach geworden war. Das Frage- und Antwortspiel begann abermals. Ich wurde systematisch eingekreist, wie eine Fliege im Netz; da zappelte ich, nachdem ich wahrheitsgemäß erzählt hatte, was ich wußte. Nur keine Namen; die waren mir zumeist entfallen — mein einheimischer Führer wollte mir die Namen und Adressen später übersenden.

„Sie waren in jener Opiumhöhle nur als Zuschauer?“

„Selbstverständlich.“ Dabei schüttelte ich mich, wenn ich an die Bilder dachte, die diese Rauschgiffler in der Erniedrigung geboten hatten: Männer und Frauen. Wie willenlose Tiere hatten sie dagesessen, geschnarcht, geraucht, blöde gemurmelt. Arm und reich, jung und alt. Die Augen halb offen und vergläht. Am schlimmsten sahen diese Menschen beim Erwachen aus. Blöde tortelten sie wie Trunkenen, knieten in die Knie ein. Ein schauerliches Bild für den gesunden Menschen.

Interessant war es gewesen, dennoch bereute ich den Besuch jetzt. Mein Gegenüber schien ihn für einen Beweis innerer Haltlosigkeit zu halten.

Zuckendes Aufblitzen seiner Augen. Horchen. Ein Rauschgiftler — also ein gefährlicher Mensch!

Weiter trommelten Worte und Fragen gegen mich, wie das Beklopfen tranker Körperstellen beim Arzt.

Objektiv genommen hatte diese meine Lustreise eine ungeahnte Auswirkung. Was meine Arbeit nicht fertig gebracht hatte, geschah nun ohne Hilfe meinerseits. Mein Name war plötzlich bekannt.

Der Schriftsteller Hans Hermann unter Mordverdacht! Eine vorzügliche Werbereklame.

Ich bekenne offen: Bis jetzt hatte ich den Wert des Schaffens ebenso falsch eingeschätzt wie das betreffende Lesepublikum. Ich stieg entschieden im Ansehen bei den Leuten. Vielleicht würden sich die Verleger jetzt um meine Werke reißen. Und dann die Honorare!

Welche Aussichten! Und was hatte ich dazu getan? Vorerst nichts.

Ich wurde interviewt! Das war mir auch noch nicht passiert.

Das englische Ehepaar konnte über das Verschwinden des fünften Passagiers ebenfalls nichts aussagen. Mistreß Cicely Gloy konnte einigermaßen glaubhaft nachweisen, daß sie während der ganzen Fahrt sich durchaus egozentrisch mit der Luftkrankheit und ihren Begleitererscheinungen beschäftigt und die kurzen Pausen physischer, äußerster Schwäche im Halbschlaf zugebracht hatte.

„Mir war so elend, daß ich von den Vorgängen um mich herum nicht die geringste Notiz genommen habe, auch kein Interesse dafür gehabt hätte.“

Man glaubte es ihr.

Sie sah noch erbarmungswürdig aus. Scheinbar hatte sie noch keine Zeit und Gelegenheit gefunden, die Schönheitsbeschädigungen, die stattgefunden hatten, mit Hilfe des Inhalts ihres Schönheitskoffers zu beseitigen.

Ihr Gatte ließ mit insularischem Gleichmut alle Fragen über sich ergehen, legte zwischen Frage und Antwort eine angemessene Pause, was seinen kurzen Antworten etwas Bestimmtes, Eindringliches gab.

Dabei sprach er halblaut, quetschte die Worte durch die Zähne, als sei es ihm mühsam, die Lippen voneinander zu lösen.

Auch er vermochte nichts Positives zu sagen. Auch er hatte, wie er versicherte, in der Nacht stark unter der Luftkrankheit gelitten.

Mistreß Cicely Gloy bat den Beamten mit rührendem Augenausschlag, es ihr zu ermöglichen, zu dem in drei Tagen beginnenden Tennisturnier in Genf einzutreffen.

Der Pilot und sein Begleiter hatten von den Vor-

gängen im Innern des Flugzeugs nichts wahrgenommen, da ihre ganze Aufmerksamkeit den ungemein schwierigen Flugverhältnissen galt.

Am anderen Morgen. Bedenken waren mir gekommen. Zuerst hatte ich unter dem Eindruck des rätselhaften Verschwindens meines Mitpassagiers mancherlei Einzelheiten der Nacht vergessen.

Nun stand wieder jede Entwicklungsphase des Geschehens vor mir. Jener Augenblick des Eintritts der Erkrankung, als sie durch ein stummes Zwischenspiel ein Bekanntheit mit dem älteren Herrn verriet. Genau verfolgte ich ein Sich-nähern-wollen im ersten Impuls und dann ein Zurückweichen vor dem eisigen, ja verächtlichen Blick des anderen.

Gewohnheitsmäßig hatte ich den mich interessierenden Vorgang scharf beobachtet, ohne zu den Zusammenhängen zwischen den beiden Menschen vordringen zu können.

Jetzt drängte es mich, von dieser wichtigen Tatsache mit dem Untersuchungsrichter zu sprechen. Lag ein Verbrechen vor, was immerhin nicht unmöglich schien, wenn auch alles dagegen sprach? Hatte der Hinweis vielleicht kriminalistisches Interesse?

Aufmerksam hörte der Untersuchungsrichter mich an. Ein paar kurze, sachliche Fragen unterbrachen mich. Ich zeichnete skizzenhaft das Kabineninnere, unsere Plätze, die Möglichkeit, solche Dinge von meinem Platz aus zu bemerken. Alles stimmte.

Lange sah er auf die Zeichnung, kombinierte, dachte nach.

Plötzlich wandte er sich fast ruckhaft zu mir herum:

„Warum haben Sie das gestern verschwiegen?“

„Verschwiegen? Ich sagte Ihnen, daß ich diese Nebensächlichkeiten vergessen hatte. Das Verschwinden des fünften Passagiers in seiner ganzen Furchtbarkeit verdrängte jeden anderen Gedanken.“

Mein Gegenüber fuhr in nervösem Takt über die vor ihm liegenden Akten, neigte sich darüber, täuschte ein Sich-hinein-versenken vor, blätterte mechanisch, nahm ein Blatt, las ...

„Die Akten!“ stieß ich zusammenhanglos aus, so daß er verwundert den Kopf hob. Ich sah deutlich den Kopf des anderen in der Kabine über ein Aktenbündel gebeugt.

Hinter blinkenden Brillengläsern streifte mich ein erstaunter Blick.

„Bitte, erklären Sie!“

„Wo sind die Akten von Generaldirektor Mürler?“ Er verstand nicht, dachte vielleicht an Personalakten und an eine unangehörige Neugierde meinerseits, wußte möglicherweise nichts vom Vorhandensein dieser Papiere.

„Welche Akten?“

„Bei meinem Eintritt hatte der Verschwundene ein Aktenbündel in der Hand, durchlas sorgfältig Blatt um Blatt, legte die gelesenen Blätter wieder in die kleine Reisetasche. Sind die Akten gefunden?“

„In der Reisetasche waren nur Toilettegegenstände.“

„Wo sind denn die Akten?“

Wir sahen uns an, überrascht — fragend.

„In der Rocktasche?“

„Unmöglich!“ Erregung packte mich. Ein mir bis dahin entgangener kriminalistischer Sinn, mein sechster, regte sich.

„Es war ein dickes Bündel — und Aktenformat.“

„Es gibt auch große Taschen.“

„Nein, die Bogen befanden sich außerdem in einer blauen Papphülle, die keinen Knick aufwies.“

Ein scharf prüfender, etwas mißtrauischer Blick traf mich. Seine Hand berührte kaum merkbar einen elektrischen Knopf.

Der Sekretär erschien in der Tür.

„Bringen Sie die Handtasche des verschwundenen Generaldirektors Mürler.“

„Jawohl, Herr Untersuchungsrichter.“

Schweigend saßen wir uns gegenüber. In Gedanken versunken. Nach kurzer Zeit trat der Sekretär wieder ein, reichte die stark gebrauchte Handtasche dem Untersuchungsrichter.

„Welche anderen Gegenstände des Verschwundenen sind noch in der Kabine gefunden worden?“

„Der Pelzmantel des Herrn Generaldirektors und ein Paar Handschuhe.“

„Waren im Mantel Papiere oder Akten?“

„Nein, Herr Untersuchungsrichter. Alles ist aufs Sorgfältigste durchsucht worden; außer den genannten Gegenständen haben wir nichts erhalten. Ich habe das Verzeichnis der Gegenstände mitgebracht. — Bitte.“ Damit legte er eine Aufzeichnung vor den Richter.

„Es ist gut. Sie können gehen.“

Der Untersuchungsrichter öffnete die Tasche — sie enthielt nur ein paar Toilettegegenstände und ein Pyjama.

„Bitte, überzeugen Sie sich selbst.“

„Dann sind die Papiere beiseite geschafft worden“, stellte ich sachverständig fest.

„Von wem?“

Eine knifflige Frage.

Ich zuckte mit den Achseln.

„Wie kann ich das wissen?“

„Also hat, Ihrer Ansicht nach, ein Verbrechen stattgefunden, kein unglücklicher Zufall?“

Hinter den Brillengläsern glitzerte es sonderbar. Mir wurde unheimlich zumute. Sorge ergriff mich, diesmal um meinetwillen. Was brauchte ich meine Weisheit ungefragt zum besten zu geben.

„Ja“, antwortete ich nervös. „Wozu hinlänglich Bekanntes immer wiederholen?“ Doch schien dem Untersuchungsrichter dieses Spiel der Wiederholungen zu neuen Kombinationen anzuregen.

Er war sehr höflich, bot mir eine Zigarre an. Ich dankte.

„Rauchen Sie nicht?“

„Vormittags selten.“

„Gestatten Sie, daß ich rauche; beim süßen Nikotingift kommen mir immer die besten Einfälle.“

Sorgfältig, als gäbe es nichts Wichtigeres, zündete er die Zigarre an, blies die ersten Rauchkringel in die Luft.

„Halten Sie es unter den gegebenen Umständen überhaupt für möglich, daß Herr Mürler durch einen Irrtum aus der Kabinentür gestürzt ist?“

Ungefragt dachte ich zurück: Ich schlief, empfand plötzlich einen eisigen Zug, der mich zusammenschauern ließ — und dann der Traum. Doch was galt ein Traum vor Gericht! Erzählte ich davon, würde mich mein Gegenüber sicherlich für einen Halbverrückten halten. Und doch war mir das Geschehen körperlich fühlbar. War es gar kein Traum, sondern Wachen gewesen?

Ich rang nach einem Entschluß. Ehe ich zu Ende gekommen war, klopfte es diskret an die Tür.

„Herein.“

Der bebrillte Kopf des Sekretärs erschien; halblaut, ehrfürchtig, als habe er etwas unendlich Wichtiges zu melden, stammelte er:

„Frau Generaldirektor Mürler wünscht den Herrn Untersuchungsrichter zu sprechen.“

Wir erhoben uns fast gleichzeitig.

„Ich weiß nicht, was Frau Mürler will, möchte sie nicht warten lassen. Vielleicht liegt ihr daran, von Ihnen als einem Fahrtheilnehmer Einzelheiten zu hören. Darf ich Sie bitten, sich im Nebenzimmer aufzuhalten. Wir können später unsere Unterhaltung fortsetzen.“

Seine Zigarre legte er in den Aschenbecher.

Eine schlanke, mittelgroße Dame unbestimmbaren Alters, in schlichtem, dunkelgrauem, pelzgefüttertem Mantel, mit passendem Hut und Handschuhen ging an mir vorbei. Sie hatte sichtlich bis jetzt weder Zeit noch Interesse gehabt, an Trauerkleidung zu denken — oder hoffte sie in der Stille ihrer Seele noch auf ein Wunder?

Gesicht und Haltung waren beherrscht, doch lag eine furchtbare Starre über ihren Zügen; sie wirkten leidversteint. Nur die großen, dunkelbraunen Augen lebten braunten in fast unheimlichem Feuer.

Der Untersuchungsrichter trat ihr entgegen.

„Gnädige Frau ...“ Er verstummte. Angesichts des leidvollen Ausdrucks mochte er kein konventionelles Beileidswort finden.

In ihr Gesicht kam ein neuer Ausdruck, eine drängende bebende Frage lezten Hoffens.

Der Richter senkte die Augen.

Bis in die Seele erschauernd fühlte ich als stummer Zuhörer der Szene qualvoll die aufgestürmte Last ihres Leides, das sich im nächsten Augenblick zu leerer Hoffnungslosigkeit vollenden mußte.

Dampf, gebrochen klang die volle, warme Altstimme:

„Haben Sie Nachricht über den Verbleib meines Mannes?“

„Bis jetzt leider nicht, gnädige Frau.“

Ein Schrei zerriff die Stille.

Sie verlor in der Gewißheit endgültigen Schicksals alle Haltung. Nur der Mensch blieb — die Frau. Sie sank auf einem Stuhl zusammen, schlug die Hände vors Gesicht und schluchzte fassungslös.

Leise schloß ich die Tür hinter mir zu.

Lange wartete ich im Vorzimmer. Endlich öffnete der Untersuchungsrichter die Tür, bat mich ins Zimmer.

Bei der Vorstellung neigte ich mich zum Kuß über die Hand der Schwergelühten, murmelte ein paar ungeschickte Worte der Teilnahme. Meine Stimme war rau und meine Kehle wie zugeschnürt.

Phrasel dachte ich verächtlich und fühlte doch die Beruhigung, die Sicherheit, die uns die Gesetzmäßigkeit solcher Höflichkeit gibt. Gesellschaftliche Konvention heißt Rettung in bedrohlichen Momenten.

Auch Frau Mürler hatte ihre Fassung wiedergefunden.

„Sie haben den verhängnisvollen Flug mitgemacht? Bitte erzählen Sie mir, was geschehen ist und was Sie bemerkt haben. Verschweigen Sie nichts.“

Stehend saßen mich ihre dunklen Augen an. Eine schöne Frau, auch im tiefsten Schmerz schön.

Die Wahrheit! Nichts ist schwerer, als sie erstens zu sagen, zweitens zu ertragen. Besonders wenn es um Dinge geht, die wir selbst nicht klar sehen oder verstehen. So war ich zum Beispiel nicht gewillt, die Episode mit der indischen Tänzerin zu erzählen. Es wäre mir als Taktlosigkeit erschienen.

Dennoch verneigte ich mich als wohlherzogener Mensch zustimmend und begann

Ich sprach von allem und jedem, glitt hastig über Einzelheiten hinweg, die ihr unnötig weh tun konnten. Während ich sprach, blieb mein Blick, meiner Gewohnheit entgegen, am Boden kleben, wie festgewurzelt. Das forschende Fragen in ihren Augen hatte mich nervös gemacht.

Ich hatte also ihren Gatten schon in der Kabine vorgefunden, gesund, lebend, glitt zum Eintritt der anderen Passagiere über, sprach vom Sturm, der Unruhe, meiner Müdigkeit, meinem festen Schlaf. Und dann von dem Augenblick des Erwachens, meiner Feststellung der Erkrankung der jungen Dame und ... dem Entsetzen des Engländers, der als Erster das Verschwinden ihres Gatten bemerkt hatte.

Wortlos hatte sie zugehört; dabei suchten ihre großen Augen meine, was ich fühlte, ohne die meinen zu heben.

Stille herrschte zwischen uns.

In ihrem Gesicht arbeitete es. Sie überdachte sichtlich das Gehörte, empfand mit undeutbarem, intuitivem Frauenempfinden irgendeine Lücke. Langsam schüttelte sie den Kopf.

„Warum sagen Sie kein Wort über die Tänzerin?“

Wandelte sie damit eine vorsichtig frisierte Beichte zur Lüge?

Ich zuckte zusammen. Woher wußte sie dieses? Was wußte sie?

Offenlegung der Rüstungen oder nicht.

Die zwei gegensätzlichen Anträge Deutschlands und Englands im Völkerbundsrat. Das wahre Gesicht der Diplomaten: Offenlegung des Rüstungsstandes notwendig. Rüstungsgeheimnis muß aber noch gewahrt werden. — Zaleski spricht polnisch. Republik Spanien wird im Völkerbundsrat begrüßt.

Genf, 20. Mai. Die Abrüstungsfrage gelangte heute im Völkerbundsrat zur Behandlung. Berichterstatter ist der spanische Außenminister Lerrour, der zunächst eine Erklärung allgemeinen Charakters abgab. In Spanien sei eine Aenderung eingetreten, die vom allgemeinen Volkswillen getragen sei. Die neue spanische Regierung sei entschlossen, die freundschaftlichen Beziehungen mit allen Ländern zu befestigen und am Völkerbund mit allen Kräften mitzuwirken. Die spanische Demokratie empfinde die größte Sympathie für den Völkerbund. Er danke allen Spaniern, die bisher für Spanien im Völkerbund mitgearbeitet hätten. Die neue spanische Republik erstrebe Freiheit und Gerechtigkeit für Spanien und alle Völker. Besondere Sympathie empfinde Spanien für diejenigen Länder, die mit Spanien durch gemeinsame Sprache verbunden seien. Hierauf gab der deutsche Außenminister Dr. Curtius als Präsident folgende kurze Erklärung ab:

„Es entspricht gewiß dem Gefühl des Völkerbundsrats, wenn ich als Präsident unseren gemeinsamen Dank und die hohe Wertschätzung zum Ausdruck bringe, die wir den von hohem Idealismus getragenen Worten unseres spanischen Kollegen entgegenbringen. Die hohe Meinung der spanischen Regierung von dem Völkerbund und ihre Anerkennung für diesen sei die beste Gewähr für eine erforderliche und nutzbringende Mitarbeit an unserem Werke. Diese Arbeit wird sich zum Segen Spaniens und des ganzen Völkerbundes auswirken. Wir beglückwünschen uns und betrachten es als ein Zeichen der hohen dem Völkerbundsrat beigemessenen Bedeutung, daß der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten persönlich den spanischen Sitz in unserer Mitte eingenommen habe. Herr Lerrour habe erklärt, Spanien sei mit uns. In unser aller Namen erkläre ich: „Wir sind mit Spanien“.

Genf, 20. Mai. Curtius teilte dem Völkerbund dann mit, daß die endgültige Entscheidung über den Tagungsort der Abrüstungskonferenz heute in einer Geheim Sitzung fallen werde.

Der Rat begann hierauf eine längere Aussprache über die

Frage der Offenlegung des gegenwärtigen Rüstungsstandes aller Länder.

Curtius erklärte daraufhin, daß in dieser Frage sich ein englischer und ein deutscher Antrag gegenüberstünden.

Der englische Antrag wurde von Henderson begründet. Er erklärte, es sei unbedingt notwendig, daß die Abrüstungskonferenz gewisse Angaben über den gegenwärtigen Rüstungsstand der einzelnen Länder enthalte und daß diese Angaben auf Grund gleichlaufender Fragebogen erfolgen müßten. Der vorbereitende Abrüstungsausschuß hat Tabellen ausgearbeitet, die dafür bestimmt seien.

Dr. Curtius begründete sodann den Standpunkt der deutschen Regierung zur Frage der Offenlegung des Rüstungsstandes. Die Abrüstungskonferenz müsse sich, um zu einem wirklichen Ergebnis zu gelangen, ein völlig unfaßendes genaues Bild des vorhandenen Rüstungsstandes machen können. Es sei unvorstellbar, daß sich die Abrüstungskonferenz ein gesichertes und zutreffendes Urteil über die notwendige Herabsetzung des Kriegsmaterials der einzelnen Staaten werde bilden können, wenn sie über die vorhandenen Bestände des Kriegsmaterials, sei es des in Gebrauch befindenden, sei es des lagernden Materials, keinerlei Angaben besitze. Ebenso notwendig sei es, daß die Kräfte, die in Reserve stünden, durch einzelne Angaben in sachgemäßer Weise der Abrüstungskonferenz dargelegt würden. Die englische Regierung sei auf Grund ähnlicher Erwägungen dazu gelangt, ein einheitliches Schema für die Angaben der einzelnen Staaten anzulegen. Leider entspreche der englische Vorschlag jedoch nicht den Erfordernissen der vollständigen Offenlegung des Rüstungsstandes, weil darin wesentliche Elemente der Rüstungen, wie das lagernde Kriegsmaterial und die ausgebildeten Reserven, unberührt blieben.

Briand erklärte sodann, es sei begreiflich, daß die deutsche Politik seit Jahren gegen den Fortgang in der Durchführung der Abrüstungsverpflichtungen protestiere. Der deutsche Vorschlag auf Offenlegung des Rüstungsstandes sei zwar gut, jedoch viel zu hoch. Es seien darin Grundsätze enthalten, die im Gegensatz zu den im Abrüstungsausschuß aufgestellten Methoden stünden. Jetzt, wo man kurz vor dem Abschluß der Abrüstungsarbeiten stehe, müsse jede neue Verzögerung des Fortganges und jede neue Schwierigkeit unbedingt vermieden werden. Er schlage daher vor, den deutschen Vorschlag abzulehnen und den englischen anzunehmen.

In der weiteren Aussprache wies Grandi darauf hin, daß die deutschen Vorschläge durchaus zweckmäßiger und besser seien als die englischen, weil sie den notwendigsten Ueberblick über die Einzelheiten der heutigen Rüstungsziffern ermöglichen könnten. Er fürchte jedoch, daß die deutschen Vorschläge zu neuen schwierigen Verhandlungen und Verwirrungen führen würden, aus praktischen Gründen erkläre er sich deshalb für den englischen Vorschlag, obwohl er ihn unvollständig halte (!). Die endgültige Offenlegung des gegenwärtigen Rüstungsstandes müsse auf der Abrüstungskonferenz selbst erfolgen.

Der Vertreter Zanaga legte Wert darauf, daß die Veröffentlichung der Rüstungen allgemein durchgeführt

werden müsse, weil sonst einige Länder darin ihre Benachteiligung sehen müßten.

Der jüdislawische Außenminister Marinkowitsch erklärte, man müsse sich hüten, die durch die Fragebogen erzielten Rüstungsangaben als eine Grundlage für die allgemeine Rüstungsbeschränkungen auf der Abrüstungskonferenz anzusehen. Der Fragebogen gebe kein offensichtliches Bild über den Rüstungsstand der einzelnen Länder und deren militärische Notwendigkeiten. Der gegenwärtige Rüstungsstand dürfe auf der Abrüstungskonferenz nicht zum Ausgangspunkt für die allgemeine Beschränkung der Rüstungen angenommen werden. Die deutschen Vorschläge widersprechen den Landesverteidigungsgesetzen der einzelnen Länder und würde zu einer Preisgabe der militärischen Geheimnisse führen und müßte daher abgelehnt werden.

Der polnische Außenminister Zaleski, der zum erstenmal vor dem Völkerbundsrat seine Erklärung in polnischer Sprache abgab und damit offenbar gegen die deutsche Verhandlungsführung Dr. Curtius' demonstrieren wollte, lehnt gleichfalls den deutschen Antrag ab. Da einige Mächte dem Völkerbundsrat nicht angehören und die Mehrzahl der Rat überhaupt garnicht die Möglichkeit, eine obligatorische Veröffentlichung des gesamten Rüstungsstandes von den einzelnen Ländern zu verlangen. Ein derartiges Verfahren müßte daher grundsätzlich abgelehnt werden, da dem Völkerbund nicht das Recht zukomme, eine Veröffentlichung der Rüstungsziffern zu fordern. Um jedoch Entgegenkommen zu zeigen, nehme er als das Maximum die englischen Vorschläge unter bestimmten Bedingungen an.

Im Hinblick auf die großen Gegensätze, die sich im Völkerbundsrat zwischen den deutschen und englischen Plänen gezeigt haben, beschloß der Völkerbundsrat, diese Frage auf die Freitagsitzung zu vertagen. Dr. Curtius teilte als Präsident mit, daß in der Zwischenzeit versucht werden würde, eine Lösung zu finden.

Polnisch-Danziger Fragen in Genf.

Der Bericht des Danziger Völkerbundkommissars.

Genf, 20. Mai. Der Bericht des Danziger Völkerbundkommissars Graf Gravina an den Völkerbund über die Beziehungen zwischen Danzig und Polen soll am Donnerstag oder Freitag zur Verhandlung gelangen und wird voraussichtlich zu einer größeren Aussprache führen. An den Verhandlungen des Rates nimmt von Danziger Seite Senatspräsident Ziehm teil. Der Bericht des Grafen Gravina stellt fest, daß der Rücktritt des polnischen Kommissars Strasburger eine innerpolitische Angelegenheit Polens sei und den Völkerbund nicht zu interessieren brauche. Ebenso liegt für den Rat keinerlei Veranlassung vor, sich mit dem Konflikt Ziehm-Strasburger zu befassen. Die gegenwärtige Lage Danzigs mache ferner keineswegs besondere Maßnahmen zum Schutze der polnischen Interessen in Danzig erforderlich. Graf Gravina lehnt damit ausdrücklich die von polnischer Seite gemachte Forderung ab, nach der Polen auf Grund der bekannten Ratsentscheidung von 1921 die Möglichkeit gegeben werden müßte, militärische Maßnahmen zum Schutze der polnischen Interessen in Danzig zu ergreifen.

Genf, 20. Mai. Im weiteren Verlauf der heutigen Geheim Sitzung des Völkerbundsrates wurde das Mandat des Danziger Völkerbundkommissars Graf Gravina, das Mitte 1932 abläuft, auf weitere 3 Jahre verlängert. In deutschen Kreisen hebt man hervor, daß Graf Gravina in seiner bisherigen Tätigkeit weitgehendes Verständnis für die besonders schwierige Lage Danzigs gezeigt habe.

Abrüstungskonferenz wird in Genf tagen.

Genf, 20. Mai. Der Völkerbundsrat hat heute in geheimer Sitzung Genf als Tagungsort der am 2. Februar 1932 einzuberufenden Abrüstungskonferenz ausersehen. Die offizielle Antwort der englischen Regierung auf den Vorschlag des Völkerbundsrates, den englischen Außenminister Henderson zum Präsidenten der Abrüstungskonferenz zu wählen, liegt zwar noch nicht vor, jedoch wird von Seiten der englischen Abordnung erklärt, daß die Zustimmung der englischen Regierung zustehe und Henderson schon jetzt als gewählter Präsident der Abrüstungskonferenz ernannt werden könne.

Rußland will sich eingliedern.

Litwinows rüchhaltiges Angebot zur friedlichen, wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Das auffallende Ereignis der Montag Sitzung der Europakommission war das rüchhaltige Angebot Litwinows zur friedlichen, wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Staaten. Man hält diese Rede allgemein für eine Vorbereitung von Anleiheverhandlungen Rußlands mit Amerika und England.

Nach einem formellen Dank für die Einladung sprach Litwinow als erster zur europäischen Wirtschaftskrise und entwidelte mit vielen Zahlen, daß in Sowjetrußland keine Wirtschaftskrise sei.

In Europa beständen zwei Systeme, das kapitalistische und das Sowjetssystem. Sie ständen sich keineswegs absolut unvereinbar gegenüber. Die unvermeidlichen Kämpfe zwischen ihnen seien nur Versperrungen ihres Daseins. Nun sei es an der Zeit, in der Praxis anzuerkennen, daß die Sowjetunion eine Tatsache sei.

Wenn die Weltwirtschaftskonferenz eine Resolution beschloß, habe für allgemeine Zusammenarbeit, so sei es ein wirtschaftlicher Widerspruch, die Sowjets auszuschließen zu wollen, zumal die Sowjetunion immer stärker werde und in ihrem Fünfjahresplan den stärksten Beweis ihrer Festigung erbringt. Man habe gesagt, das sei ein teuflicher Plan zur Vertreibung der übrigen Wirtschaft. Kein Wort davon treffe zu. Eine friedliche Zusammenarbeit mit Sowjetrußland werde Europa wesentlich helfen.

Besprechung Curtius-Briand.

Genf, 20. Mai. Vor dem Beginn der heutigen Ratssitzung fand eine vertrauliche Zusammenkunft zwischen Dr. Curtius und Briand statt. Ferner trafen sich Henderson und der italienische Außenminister Grandi zu einer Aussprache. Ueber den Inhalt der Besprechungen ist vorläufig nichts bekannt.

Genf, 20. Mai. In der ersten persönlichen Zusammenkunft zwischen Dr. Curtius und Briand sind, wie mitgeteilt wird, insbesondere die im Europaausschuß zur Behandlung gelangten Wirtschaftspläne sowie die gesamte Konferenzlage durchgesprochen worden. Briand wird in den nächsten Tagen den Besuch von Dr. Curtius erwidern.

Paris, 20. Mai. Die Unterredung Curtius mit Briand in Genf wird in der hiesigen Presse dahin ausgelegt, daß sie zu einer wesentlichen Entspannung der allgemeinen Lage beigetragen habe. Man will wissen, daß die von den hiden Außenministern berührten Fragen in äußerst herzlichem Tone behandelt worden seien.

Morgen Rückkehr Briands nach Paris.

Paris, 20. Mai. Die Rückkehr Briands nach Paris wird in politischen Kreisen für den kommenden Freitag oder spätestens Sonnabend erwartet. Briand soll am heutigen Montag eine Unterredung mit Reichsaußenminister Dr. Curtius haben und am Donnerstag Grandi und Litwinow empfangen. Am 14. Juni wird Briand einer Versammlung der ehemaligen Kriegsteilnehmer in Gourdon beizohnen und dort eine große Rede halten.

Schober nach Wien zurückberufen.

Wien, 20. Mai. In einer unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Ramek abgehaltenen Besprechung der Mehrheitsparteien teilte der Bundeskanzler mit, daß er den Vizkanzler Dr. Schober habe ersuchen lassen, sofort nach Wien zurückzukehren.

Geheimes Waffenlager in München entdeckt.

München, 20. Mai. Vor einigen Tagen wurde in München auf dem Speicher eines Mischhausens im Nordwesten der Stadt ein Waffenlager entdeckt und beschlagnahmt. Das Lager, das nach polizeilichen Ermittlungen für kommunistische Umsturzwaffen bestimmt war, bestand aus einem Maschinengewehr, mehreren Infanteriegewehren und einigen Kisten Munition. Festgenommen wurden 8 Personen. Gegen 5 Kommunisten wurde Haftbefehl wegen Vorbereitung zum Hochverrat erlassen.



Rolfstab

Der neue norwegische Ministerpräsident und Führer der Bauernpartei.

Sport-Turnen-Spiel

Fußballspiel Lodz — Lemberg.

Nach längeren Verhandlungen ist es dem Lodzer Fußballverband gelungen, mit der Repräsentation von Lemberg ein Städtespiel abzuschließen, welches am 14. Juni in Lemberg stattfinden soll. An diesem Tage spielt auch eine zweite Lodzer Auswahlmannschaft gegen Warschau, um den von der Lodzer „Republika“ gestifteten Pokal.

Fußballspiel zugunsten Waisenkinder.

Am zweiten Pfingstfeiertag findet in Lodz ein Gesellschaftsspiel zwischen der Warschauer Warszawa und der Lodzer Hafosa statt. Die Reineinnahme ist für die nach Invaliden hinterbliebenen Waisenkinder bestimmt.

Deutschlands Elf gegen Oesterreich.

Für das am 1. Pfingstsonntag im Grunewaldstadion steigende Länderspiel Deutschland — Oesterreich ist folgende Mannschaft aufgestellt worden: Krefz, Veier, Weber, Knöpfle, Münzenberg, Müller; Bergmaier, Sobel, Ludwig, R. Hofmann, Müller. Ersatz: Gehhaar (Hertha BSC.), Krause (Wader 04), Köhler (Dresdner SC.), Brink (Preußen Berlin), Helmchen (Pol. Chemnitz).

Stafettenlauf Pabianice—Ragow—Chojny—Lodz.

Am kommenden Montag organisiert der Lodzer Leichtathletikverband einen Stafettenlauf auf der Strecke Pabianice—Ragow—Chojny—Lodz, um den vom „Kurjer Lodzki“ gestifteten Preis. Die Gesamtdistanz beträgt 14 600 Meter.

WAC. — Pokalsieger von Oesterreich.

In Wien fanden am Dienstag die Finalspiele um den Pokal von Oesterreich zwischen WAC. — Sportklub und Admira — Wader statt. WAC. besiegte Sportklub 4:3 und Admira Wader ebenfalls 4:3. WAC. belegte mit diesem Sieg den ersten Platz.

Vorkämpfe im Zjednotzone-Klub.

Am Sonabend veranstaltet der Angestellten-Klub der Vereinigten Industriewerke von R. Scheibler und L. Gerschmann im eigenen Heim in der Przendzalniana 68 Vorkämpfe, welche durch die geschickten Paarungen bestimmt den Anknägel der breiten Sportmassen finden werden.

Das Programm weist folgende Paarungen auf:

Fliegengewicht: Michala! (Zjedn.) — Dptulowicz (Widz. Man.); Brzenczel (Zjedn.) — Pawlak (ZKP).

Bantamgewicht: Kustosz (Sokol) — Mlynarczyk (Kruschender); Cegielski (Widz. Man.) — Spodentkiewicz (ZKP).

Federgewicht: Gawin (Geyer) — Zielinski (Widz. Man.); Kijewski (Zjedn.) — Pijarska (Sokol); Piontkowski (Union) — Krauklis (Zjedn.).

Leichtgewicht: Marzewski (Zjedn.) — Kunitowicz (Widz. Man.); Bartoski (Zjedn.) — Lipiec (Geyer); Kaminiczak (Sokol) — Banasiak (ZKP).

Weltergewicht: Szczecinski (Zjedn.) — Kufuski (Geyer).

Kampfbeginn 18 Uhr. b. m.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Nord, Polna 5. Freitag, den 22. Mai, findet eine Vorstandssitzung statt.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Fortschritt“.

Männerchor Lodz-Zentrum. Die fällige Mitgliederversammlung unseres Chores findet am Freitag, den 22. Mai d. J., um 9 Uhr abends, statt. Die Mitglieder werden hierdurch eruchtet, um 8 Uhr zu erscheinen, um an der vorhergehenden Gesangsübung teilzunehmen. Die Verwaltung.

Verlagsgefellschaft „Volkspreße“ m. b. S. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Heil. — Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heil. — Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer Straße Nr. 11

FÜR UNSERE KINDER DAS SCHÖNSTE.

8'90



Gr. 19-21 Modell 2851-05

Praktischer Halbschuh aus Lackleder oder braunem Box-calf. Genügend weit in den Zehen.

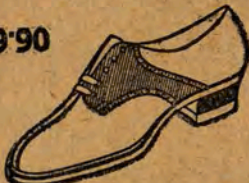
19'90



Modell 9644-05

Für Mädchen von 11 bis 14 Jahren elegante Spangenschuhe aus braunem Box-calf. S 13 Po

29'90



Modell 4625-78

Eleganter Schnürschuh zum Sportkostüm aus weichem Box-calf. Aparte Kombination.

24'90



Modell 2927-28

Herrn-Sandalen, perforiert, für heiße Sommertage. Aus weichem Leder mit elastischer Sohle und Gummisatz.

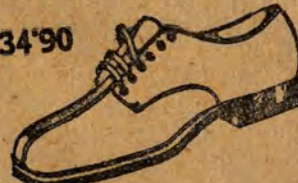
12'90



Modell 1735-76

Spezial-Tennisschuh aus weissem Segel mit starker vulkanisierter Krepsohle. Elastisch luftig und äusserst bequem.

34'90



Modell 6627-08

Dieser Halbschuh ergänzt zweckmässig Ihren Sportanzug. Dunkelbraunes Box-calf.

Zu jeder Farbe Ihrer Schuhe die passende Schattierung des Strumpfes.

Damenstrümpfe: Flor Bemberg-Gold 4.90 6.90

Herrensocken: 1., 2.50, 3.50.

Kinderstrümpfe: 1.20, 1.70, 1.90.



Deutsche Genossenschaftsbank

Vollkapital: 1500000.—

in Polen, A.-G.

Vollkapital: 1500000.—

Lodz, Meje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bantoperationen

zu günstigsten Bedingungen;

Führung von

Spartkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Zahnärztliches Kabinett

Glawna 51 Sandomyska Tel. 74-93

Empfangsstunden: von 9—2 und 3—7.

Dr. A. S. TENENBAUM

Innere Krankheiten

ist umgezogen nach der

Petrikauer Str. 109

Tel. 220-25

Sprechstunden n. 6—7.30 abends

Dr. med. Z. RAKOWSKI

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Lungenkrankte

11 Biskopada Nr. 9 Tel. 127-81

Sprechstunden von 12—2 u. 5—7;

in der Heilanstalt Golezka 17 n. 10¹/₂—11¹/₂, u. 2—3

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. aprob.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6.



PODNIESIE

przedsiębiorstwo najbardziej zachwiane, każdy, rozumiejący potrzebę reklamowania się przez akwizycję ogłoszeń —

FUCHSA

Piotrkowska 50, tel. 121-34

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei höchst. Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Kundenschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapetens und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu beschichtigen, ohne Kaufzwang!

Spezialer P. Wels

Beachten Sie genau die Adresse: Stankowicza 18 Front, im Laden.



Kinder-Wagen, Metall-Bettstellen, Polster-Matratzen, Weingmaschinen (amer.) Waschtische, Kinderstühle im Fabriks-Lager

„DOBROPOL“

73 Petrikauer 73 Tel. 158-61

Benerologische Heilanstalt

der Spezialärzte Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen. Konsultation 3 Zloty.

Automobil-Limonine

„Effer“ guter Zustand, sofort billig zu verkaufen. Radwanjska 42.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten zurückgekehrt Nowostreke 2, Tel. 179-69.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Buch-Druckerei

mit Zeitung, 67. Jahrgang und Papierhandlung, gute Existenz von sofort abreisehalber zu verkaufen.

Kempener Wochenblatt

Kepno (Wlkp.)

DOKTOR

Klinger

Spezialarzt für venerische u. Haut-Krankheiten Andrzeja 2, Tel. 132-28 empfängt von 9—11 u. 5—8

In der Heilanstalt Petrikauer 62 n. 1—2 Uhr

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephananruf genügt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Donnerstag, Freitag, Sonnabend Gastspiel der Negertruppe „Hot coffee“ in Vorbereitung „Sztuba“

Kameral-Theater: Donnerstag, Freitag, Sonnabend „Rozkosz uczciwości“

Populäres Theater Heute u. folgende Tage „Rasputin“

Casino: Tonfilm „Mein Sonnenschein“

Grand-Kino: Tonfilm: „Harold, halte dich...“

Luna: Tonfilm: „Quo vadis?“

Splendid: Tonfilm: „Durch Liebe umgarnt“

Przedwiośnie: „Der König der Berge“